Nummer 131.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Donnerstag, den 9. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der Sonntags-Gratisbeilage

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern,** in unseren **Filial-Expeditionen,** von den **Zeitungsboten,** sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29,** und wolle man sich gefl. des im Annoncentheil befindlichen Bestellzettels bedienen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 8. Juni. Der Justizausschuß des Bundesrathes beschäftigt sich jetzt mit den vom Reichstage berathenen Petitionen über die reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges. Die Petitionen sind dem Bundesrath zur Berücksichtigung in der Richtung überwiesen worden, daß bereits vor der in Erwägung gezogenen Reform des Vollzugs der Freiheitsstrafen die wichtigsten Grundsätze bezüglich der Beschäftigung, Bekleidung, Beköstigung und sonstigen Behandlung der Straf- und Untersuchungsgefangenen im Wege der Reichsgesetzgebung thunlichst festgestellt werde. Man ist in weiten Kreisen des Publikums um so mehr auf den Bundesrathsbeschluß gespannt, als sich bekanntlich die Bittschriften auf eine Anzahl recht unliebsamer Fälle aus der neuesten Zeit gestützt hatten.

— Zur Beseitigung etwaiger Zweifel über die Behandlungen von Berufungen gegen die Einkommensteuer-Veranlagung derjenigen Steuerpflichtigen, welche nach erfolgter Veranlagung ihren Wohnsitz in einen anderen Veranlagungs-Bezirk verlegt haben, hat der Finanzminister Folgendes bestimmt: 1) Berufungen der bezeichneten Art, mögen sie vom Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder vom Steuerpflichtigen eingelegt sein, unterliegen der Erörterung und Entscheidung durch die für den Ort der Veranlagung zuständigen Kommissionen und Behörden. 2) Berufungen, welche etwa nach dem Umzuge des Steuerpflichtigen bei dem Vorsitzenden der für den neuen Wohnort zuständigen Veranlagungskommission eingehen, sind von diesem mit einem Vermerk über den Tag des Eingangs dem Vorsitzenden des Veranlagungsortes zu übersenden. Die Berufungsfrist gilt in einem solchen Falle als gewahrt, wenn die Berufung auch nur bei dem Vorsitzenden des neuen Wohnorts innerhalb der Ausschlußfrist eingegangen war. 3) Wird behufs Erörterung der Berufung die persönliche Verhandlung mit dem verzogenen Steuerpflichtigen erforderlich, so sind zu diesem Zwecke die Behörden des neuen Wohnorts um ihre Vermittlung zu ersuchen, insofern der Steuerpflichtige sich nicht ausdrücklich zur persönlichen Verhandlung vor den Behörden des früheren Wohnorts bereit erklärt. 4) Die im Berufungsverfahren ergangene Entscheidung ist alsbald nach ihrem Eingange dem Vorsitzenden der für den neuen Wohnort zuständigen Veranlagungskommission mitzutheilen.

— Vom Oktober 1891 bis April 1892 wurden von den drei in Elsaß-Lothringen (Straßburg, Kolmar und Metz) bestehenden Prüfungskommissionen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst im Ganzen 364 Berechtigungsscheine ertheilt. Von den Inhabern der auf Grund von Schulzeugnissen ertheilten Berechtigungsscheine waren 265 in Elsaß-Lothringen und 75 in Alt-Deutschland geboren. Von den Inhabern der auf Grund der Prüfung ertheilten Scheine waren 22 in Elsaß-Lothringen und 2 in Alt-Deutschland geboren. Hieraus ergiebt sich, daß der weitaus größere Theil von Söhnen der wohlhabenden einheimischen Familien der Wehrpflicht genügt. Trotz alledem ist aber die Zahl derjenigen, welche sich der Ableistung ihrer Militärpflicht durch Verzug nach Frankreich und die Schweiz, oder Auswanderung nach Amerika, Algier u. s. w. entziehen, noch verhältnißmäßig groß, obgleich nicht verkannt werden darf, daß sich auch auf diesem Gebiete eine langsame, aber sichere Besserung der Verhältnisse vollzieht.

* **Kiel,** 7. Juni. Bei dem Prunkmahl, das mit dem Barataria-Marsch von Sullivan eröffnet wurde, sagte der Kaiser Wilhelm: „Ich trinke auf das Wohl des Zaren, den ich von diesem Augenblick an mit Allerhöchster Genehmigung als Admiral à la suite meiner Marine führe." Darauf antwortete der Zar in französischer Sprache: „Ich bin erfreut über diese Auszeichnung und über den mir zu Theil gewordenen herzlichen Empfang. Es lebe der deutsche Kaiser und die deutsche Marine!" Das Prunkmahl endete um 8½ Uhr. Um 9½ Uhr verließ der Zar und die russische Flotte unter dem Salut sämmtlicher Schiffe und prachtvollem Feuerwerk von allen Schiffen den Hafen. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich standen während dessen auf der Kommandobrücke des „Beowulf". Um 9¾ Uhr begaben sich der Kaiser und der Prinz an Bord der „Hohenzollern", wo eine Abendgesellschaft stattfand. Die Musik wurde von der Matrosenkapelle ausgeführt. Zahlreiche Ordensverleihungen erfolgten von beiden Seiten. Der Staatssekretär Marschall von Bieberstein, der General-Adjutant Generallieutenant v. Wittich und der höchstkommandirende Admiral v. d. Goltz erhielten den Weißen Adlerorden, der General der Kavallerie Graf v. Waldersee den Alexander-Newsky-Orden, der Wirkliche Geheimrath v. Lucanus den Annen-Orden 1. Kl. mit Brillanten, der Musikdirigent Pott den Stanislaus-Orden. Kaiser Wilhelm hat die Mitglieder der russischen Botschaft sowie die Begleitung des Kaisers Alexander gleichfalls durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Kaiser Wilhelm bleibt noch einige Tage hierselbst.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 7. Juni. Belgrader Berichte wollen wissen, daß sich das amtliche Rußland von der gemischten Gesellschaft der bulgarischen Flüchtlinge zurückziehen wolle. Der Regierungsagent Putzala in Odessa sei nach Petersburg berufen worden, um Bericht über diese Leute zu erstatten, und habe sich ungünstig geäußert. Die russische Regierung wolle nun die Unterstützung an die meisten Flüchtlinge einstellen.

* **Salzburg,** 7. Juni. Trotz des anhaltenden Regens verlief das deutsche akademische Sängerfest glänzend. Es wurde die Gründung eines Bundes sämmtlicher studentischer Gesangvereine der deutschen Hochschulen beschlossen und Dresden als Schauplatz des nächsten akademischen Sängerfestes im Jahre 1896 bestimmt.

Belgien.

— Die Truppen von Brüssel, welche sich gegenwärtig im Lager von Beverloo befinden, werden kommenden Samstag angesichts des großen Wahltages am 14. Juni wieder dorthin zurückkehren. Am Wahltage werden die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft sein.

Frankreich.

* **Paris,** 7. Juni. Die hiesige Presse ist in Folge der Kaiserzusammenkunft in Kiel sehr verstimmt. Die „Autorité" erklärt, die Kieler Zusammenkunft beweise, daß die Kronstädter Feier nicht die gewünschten Früchte gezeitigt habe. Der „Gaulois", der „Siècle" und andere Blätter erwägen die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland.

— Der Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy macht hier ungeheures Aufsehen; auch die Börse ist davon günstig beeinflußt. Die Blätter sind fast alle einig in der Auffassung, der Zar habe seinen Vetter nach Nancy geschickt, um Frankreich zu verstehen zu geben, daß die Kaiserzusammenkunft in Kiel bedeutungslos sei und an dem russisch-französischen Einvernehmen nichts ändern werde. Die offiziöse „Liberté" sagt: „Alle Welt ist sich darüber klar, daß der Großfürst Konstantin unter diesen Verhältnissen Rußland selbst war, das kam, um herzlich an einem französischen Feste theilzunehmen und so vor Europa von neuem das Einvernehmen zwischen Paris und Petersburg zu bestätigen. Niemand kann daran zweifeln, daß dieser bezeichnende Schritt mit Wissen und Willen des Zaren erfolgt ist. Jeder muß das Zusammentreffen dieses Besuches des Großfürsten mit dem Vorabend der Zusammenkunft des Zaren mit Wilhelm II. empfinden, durch die Kaiser Alexander den deutschen Besuch vor zwei Jahren erwidert. Man muß daraus schließen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland niemals inniger gewesen sind als jetzt."

Großbritannien.

* **London,** 7. Juni. Verschiedene Blätter melden gerüchtweise aus Madrid, die Beziehungen zwischen der englischen Gesandtschaft und der Regierung von Marokko seien abgebrochen worden, da der Sultan dem englischen Gesandten Evan Smith eine Audienz verweigert habe.

— Der „Daily News" wird aus dem Piräeus telegraphirt, daß laut Nachrichten aus Armenien in dem Bezirke Musch ein Aufstand ausgebrochen und die zur Unterdrückung ausgesandten türkischen Truppen geschlagen worden seien. Die Bewegung greife angeblich um sich; die Telegraphendrähte seien zerschnitten.

Rußland.

* **Petersburg,** 7. Juni. Der „Grashdanin" sagt, die Kieler Begegnung sei eine große geschichtliche Begebenheit. Die Wichtigkeit liege darin, daß die Begegnung eine solide Stütze für die Festigung des allgemeinen Friedens sei, dessen Alle bedürfen. Die Begegnung habe erstens den Charakter eines freundschaftlichen Besuches guter Nachbarn, zweitens eine universalere Geltung für die allgemeine Friedensaufgabe. „Die Leidenschaften werden sich legen, man ist des nervösen

---

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

II.

Die letzten Sonnenstrahlen eines warmen Julitages erstarben; eine dumpfe Schwüle senkte sich allmählich auf die Metropole herab; die Luft war zum Ersticken. In einem abseits von der Hauptstraße unweit der Stadt gelegenen Gartenhause waren die Fenster weit geöffnet, um dem leichten Südwind Einlaß zu gewähren.

Im Wohnzimmer saßen zwei Frauen beieinander; die ältere las laut aus ihrem Buche vor, während die jüngere emsig über eine Handarbeit gebeugt beschäftigt war. Der Schein einer beschirmten Lampe fiel gedämpft auf Beider Gesichter, welchen der Kummer langer Jahre aufgeprägt stand. Beide trugen Trauergewänder.

Ab und zu warf die Eine oder die Andere einen Blick auf die Wanduhr. Sichtbar erwarteten sie Jemand, der nicht kam. Es waren Lady Carley und Blanka Northon.

„Acht Uhr!" sprach die ältere der beiden Frauen und legte das Buch bei Seite, als die Wanduhr eben ausgeschlagen hatte. „Wenn er überhaupt vorgehabt hat, diese Nacht herzukommen, müßte er längst da sein!"

„Ich gebe die Hoffnung noch nicht auf!" versetzte Blanka. „Er ist oftmals noch später gekommen. Unsere Gesellschaft ist ja auch kein Vergnügen für ihn zu nennen ohne sie! Armer Viktor! Es ist hart, sehr hart für ihn!"

„Ich fange an, zu glauben, Berthel wird niemals aufzufinden sein!" seufzte Lady Carley.

„Das glaube ich nicht. Heutzutage geht ein Mensch nicht so leicht verloren. Man wird sie finden, wenn —"

„Nun?"

„Wenn sie noch lebt!"

„Sie lebt," behauptete Tante Elisabeth bestimmt, „dessen bin ich gewiß. Du hast sie nicht gekannt, wie ich sie kenne. Ihre Gesundheit ist unerschütterlich; sie selbst sagte mir einmal, sich nicht erinnern zu können, jemals krank gewesen zu sein. Man brauchte sie nur anzusehen, um von ihrer stählernen Lebenskraft überzeugt zu sein. Auf natürlichem Wege ist sie also nicht umgekommen; um aber an sich selbst Hand zu legen, besaß sie zu viel Muth und Willenskraft!"

„Vielleicht! Der Kampf um's Dasein hat schon die stärkste Willenskraft gebrochen!"

„Armer Viktor, er legt Zeugniß davon ab! Ich wollte, er fände sie!"

„Es könnte nicht so schwer sein, sie aufzufinden," sprach Blanka, „wollte Viktor zu den gewöhnlichen Mitteln greifen und polizeiliche Nachforschungen einleiten. Aber er besteht darauf, sie allein auffinden zu wollen und setzt dabei sein eigenes Leben auf's Spiel. Es ist geradezu herzzerreißend!"

Das Gartenthor war geöffnet und wieder geschlossen worden. Das Gerassel eines davonrollenden Wagens — Schritte die Treppe herauf, über den Korridor und — Graf Northon stand vor beiden Frauen.

Etwas mußte sich ereignet haben; sie bemerkten es sofort an dem Glanz seiner Augen, und dieses Etwas konnte nur Eins sein! Tante Elisabeth ließ das Buch in den Schooß sinken; Blanka richtete sich von ihrem Sitze auf und Beider Blicke hingen an seinen Lippen.

„Tante, — Blanka", rief er athemlos, mit heiserer Stimme, „sie ist gefunden!"

Tante Elisabeth stieß einen Schrei aus. Wie gelähmt sank Graf Northon auf einen Stuhl und griff mit der Hand nach seinem Herzen, dessen heftige Schläge seine Brust in Zuckungen versetzten.

Blanka reichte ihm eilig ein Glas starken Weines. Der Trank erquickte ihn, und seine Augen, von dunklen Rändern umgeben, öffneten sich. Aber noch immer kämpfte seine Brust schwer nach Athem, indeß beide Frauen geängstigt neben ihm standen.

Und endlich hatte er die Kraft wiedergefunden, um Beiden seine Begegnung mit Berthel zu erzählen, wie er sie in einem Modegeschäft entdeckt hatte und ihr gefolgt war, als sie dasselbe verließ. Ein Herzkrampf hatte ihn dann gehindert, zu erforschen, wohin sie ging. Ein Wagen hatte ihn hierher gebracht, denn es ließ ihm keine Ruhe mehr, er mußte Jemanden haben, dem er seine Freude mittheilen konnte.

Hierauf trat eine längere Pause ein. Lady Carley und Blanka sahen sich wechselseitig an und blickten dann auf die dunkelrothen Flecke in seinem erregten Gesicht.

„Nun", rief er plötzlich mit Heftigkeit, „habt Ihr mir Nichts zu sagen? Ist es Euch so nebensächlich, daß nach so vielen Monaten — großer Gott, welche Ewigkeit dieselben für mich waren! — Berthel endlich gefunden worden ist? Endlich, endlich sah ich sie wieder und — in Armuth! O, der Gedanke raubt mir beinahe den Verstand; ich kann es nicht fassen, — nicht fassen!"

Er war aufgesprungen und schritt ungestüm im Zimmer auf und ab, als wäre er wirklich nicht bei Sinnen.

„Beruhige Dich, Viktor!" sprach Lady Carley, seine Tante. „Für Deinen Zustand ist es wahrhaftig unvernünftig, Dich so aufzuregen. Natürlich ist unsere Freude fast eben so groß wie die Deinige. Gott sei es gedankt, daß Du sie gesund und lebend wiederfandest. Was soll nun geschehen?"

„Was?" Erstaunt blickte er auf die Sprechende. „Was könnte denn Anderes geschehen, als morgen sofort nach jenem Modemagazin zu gehen und sie von dort fortbringen?"

„Von dort fortzubringen, mein Kind? Und wohin? Zu Dir?" fragte Lady Carley sanft.

Sein bleiches Antlitz ward noch um einen Schatten blässer. Er sank neuerdings auf einen Sessel nieder und Thränen entperlten seinen Augen.

„Verzeihe, Viktor, — ich hätte nicht fragen sollen! Ich weiß ja, daß es niemals sein kann und hatte es auch nicht so gemeint. Was Du willst, thue ich für Dich. Ich werde zu ihr gehen und sie herbringen, wenn sie will."

„Und warum sollte sie nicht wollen?" sprach er ungestüm. „Warum dieses Wenn? Sie ist mein rechtmäßiges Weib, — sie ist Gräfin Northon! Denkst Du, ich könnte sie brodlos und allein sich selbst überlassen? Du mußt sie überreden; sie muß mit hierherkommen!"

Seine furchtbare Aufregung erschreckte Lady Carley mehr als Alles bisher. In ihrer Verzweiflung sah sie rathlos auf ihre Nichte Blanka, welche ihr sofort mit der durch jahrelanges Leiden geschulten Selbstüberwindung zu Hülfe kam.

„Fasse Dich vor Allem, Viktor," sprach sie äußerst bestimmt, „rede Dich nicht gewaltsam in einen solchen Grad nervöser Ueberreiztheit hinein. Es macht Dich nur krank und unfähig zu Deinem ferneren Vorhaben. In Bezug auf Deine Gemahlin wird Alles geschehen, was Du wünschest, — nur vergiß nicht, daß Du keinerlei Einfluß mehr auf sie hast. Deine Autorität hörte in dem Augenblick auf, in welchem Du sie verließest. Schon einmal hat Berthel jeden Beistand, welchen Du ihr darbotest, voll beleidigten Stolzes abgelehnt. Sie wird auch dies Mal Alles zurückweisen, es sei denn, der Kampf um's Dasein habe sie nachgiebiger gemacht."

„Sprich nicht weiter! Du weißt nicht, was ich dabei leide! O, wäre doch der Tag, an welchem sie endlich Alles erfahren kann, da, — dann —"

Thränen erstickten seine Stimme; er bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen.

Minutenlange Stille trat ein.

„Viktor," hob Blanka dann abermals an, „es wäre besser, Du ließest mich zu ihr gehen, anstatt Tante Elisabeth's. Ich fürchte, ihre Kräfte reichen dazu nicht mehr aus, und Alles, was sie an Ueberredungsgabe vermöchte, will auch ich nicht unversucht lassen. Wenn es in menschliche Macht gegeben ist, Berthel zurückzubringen, so werde ich es ermöglichen, — doch hoffe nicht zu viel!"

Viktor ließ Alles mit sich geschehen, er ließ sich bereden, nicht mehr in sein Hotel zurückzukehren, sondern die Nacht hier zu bleiben und Blanka morgen früh sogleich zu begleiten.

Allein, sahen Beide sich kummervoll an.

„Sie wird nicht kommen," sprach Lady Carley dumpf. „Ich kenne sie besser als er und lasse mich von seinen wilden Hoffnungen nicht hinreißen. Du wirst sehen, — sie kommt nicht! — — —"

Graf Northon erschien am nächsten Morgen vollständig gesammelt; beim Tageslicht sah man erst deutlich, wie abgehärmt seine Züge waren, aus denen eben so wenig Hoffnung sprach, wie es bei seiner Tante der Fall war.

Blanka Northon, das Gesicht dicht verschleiert, fuhr mit ihm nach der Oxfordstraße. Unweit des Konfektionsgeschäftes Madame Mirabeau's hieß Graf Northon den Kutscher halten.

„Ich werde hier warten!" sagte er. „Wenn sie mit Dir kommt, so nimm einen Wagen und fahre mit ihr nach der Villa. Was dann weiter zu geschehen pflegt, weiß ich nicht. Wenn sie nicht kommt," — er hielt eine Sekunde inne, — „dann kehre zu mir zurück, — ich werde Dich zurückbegleiten!"

Blanka machte eine bejahende Bewegung und begab sich in das Modemagazin. Ihr Herz klopfte mächtig, als sie an den Ladentisch trat und sich nach Fräulein Stuart erkundigte.

„Ich wünschte, sie einen Augenblick unter vier Augen zu sprechen. Können Sie mir dazu behülflich sein?"

Blanka ließ unbemerkt ein Goldstück in die Hand der Verkäuferin, die sie forschend musterte, gleiten, worauf jene eine Nebenthür öffnete und sie in ein leeres Zimmer treten ließ.

„Ich bitte, hier einen Augenblick zu warten; ich werde sie sogleich herüberschicken."

Blanka trat an das Fenster und blickte auf die Straße.

„Sie wünschen, Mylady?"

Die Thür war leise geöffnet und wieder geschlossen worden. Bei dem Laut der Stimme, welche an ihr Ohr schlug, wandte Blanka sich hastig vom Fenster zurück und stand zum ersten Mal in ihrem Leben Berthel gegenüber.

Ja, dies Mädchen war dieselbe, die sie einmal als Viktor's Braut gesehen hatte, — dieselbe schlanke Erscheinung, welche sie damals unter den Fenstern des Wohnzimmers im Schlosse Bowfus beobachtet hatte. In einer Sekunde umfaßte sie dies Bild vor sich. Da war keine Aenderung in den schönen, regelmäßigen Zügen zu entdecken, — ihre Kleidung war einfach, aber sorgfältig, — ihre schmale Hand zierte kein Goldreif.

„Ich möchte mit Ihnen reden! Sind wir hier ganz ungestört?" fragte Blanka leise.

Berthel — sie war es wirklich — sah die Fragerin überrascht an.

„Wir können jeden Augenblick gestört werden," erwiderte sie. „Es ist die Probirstube Madame Mirabeau's, und meine Zeit ist sehr gemessen!" Ihre dunklen Augen ruhten dabei fragend auf der verschleierten Dame. Blanka schlug den Schleier zurück.

„Berthel," sprach sie und unwillkürlich trat das junge Mädchen um einen Schritt zurück. „Sie kennen mich nicht, aber mein Name dürfte Ihnen bekannt sein. Ich bin Blanka Northon!"

Diejenige, der die Worte galten, trat noch weiter zurück; ihr Antlitz nahm einen strengeren Ausdruck an und ihre Lippen preßten sich fest auf einander.

Blanka streckte ihre Hand dem Mädchen bittend entgegen.

„Berthel, Sie müssen ja wissen, weshalb ich gekommen bin, — weshalb und in wessen Auftrag!"

Kalt blickte das Mädchen auf ihr Gegenüber.

„Ich weiß es thatsächlich nicht, wer Sie hierher gesandt haben kann, noch warum das geschehen ist," antwortete sie kühl. „Wer Sie sind, weiß ich jetzt allerdings. Sie sind Graf Viktor Northon's Cousine!"

Mit eherner Miene und ohne Stocken sprach sie den Namen aus. Blanka's letzte Hoffnung schwand.

„Ja," sprach sie milden Tones, „ich bin seine Cousine Blanka und komme in seinem Auftrag zu Ihnen!"

Lebens in der äußeren Politik satt. Es ist Zeit für jeden Staat, mit der eigenen Selbstentwicklung sich zu beschäftigen." — Die „Nowoje Wremja" meint, die Begegnung sei der Beweis, daß Rußland der Gedanke fern liege, bis zu einem gewissen Punkte die Besserung der Beziehungen mit Deutschland nicht anzustreben. Eine Veränderung der allgemeinen Politik werde nicht erfolgen, der Besuch aber sei ein Beweis der Friedensliebe und des Wunsches Rußlands, mit allen Nationen in guten Beziehungen zu leben, die diesen Wunsch theilen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 7. Juni. König Karl empfing heute das diplomatische Korps. Der französische Gesandte de Coutouly sprach als Doyen des diplomatischen Korps aus, dasselbe schließe sich von ganzem Herzen den freudigen Kundgebungen anläßlich der Verlobung des Thronfolgers an und bringe den hohen Verlobten innigste Glückwünsche dar. Sodann drückte er die besten Wünsche für eine baldige Genesung der Königin aus. Der König dankte und betonte in seiner Antwort, das glückliche von Europa überaus sympathisch aufgenommene Ereigniß werde mächtig zur Konsolidirung Rumäniens beitragen und dessen Zukunft sichern.

Griechenland.

* **Athen,** 7. Juni. Der türkische Gesandte Ghalib-Bey hat im Auftrage der Pforte die griechische Regierung ersucht, Maßnahmen gegen einige in Griechenland lebende Armenier zu treffen, welche Mitglieder einer anarchistischen armenischen Gesellschaft seien. Ueber die Antwort der griechischen Regierung verlautet noch nichts.

Amerika.

* **New-York,** 7. Juni. Der heutige republikanische Konvent zu Minneapolis zählt 847 Delegirte. Nach einer Meldung des „Sun" zählen Harrison und Blaine je 350 Anhänger, die übrigen sind zweifelhaft.

— Zahlreiche Delegirte verschiedener Staaten, die beauftragt sind, für Harrison zu stimmen, geben voraussichtlich ihre Stimmen für Blaine ab, wenn Harrison im ersten Wahlgange nicht gewählt wird. Die Delegirten der Neger und Farbigen, die seit vielen Jahren nicht so zahlreich an den Konventionen Theil genommen haben, werden der Konvention eine Denkschrift überreichen, welche die Anerkennung der Negerrechte verlangt.

Sozialpolitische Nachrichten.

Ronsdorf, 7. Juni. Die Arbeiter der Bandfabrik Nierhaus streiken. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt.

Zu dem in Wien abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag wurde laut Meldung des „W. T. B." die Lage dieser Partei in den einzelnen Provinzen erörtert, wobei insbesondere die Darstellung der galizischen Delegirten Aufsehen hervorrief. Ein Fräulein Grubinger berichtete über die Fortschritte der Agitation bei den Arbeiterinnen. Außer diesem Parteitag verhandelte gesondert eine oppositionelle föderalistische Fraktion, welche die Konstituirung einer selbstständigen unabhängigen Partei beschloß.

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

< **London,** 7. Juni 1892.

I. (Nachdruck verboten.)

In der Westminster Town-Hall wurde heute morgen der dritte Internationale Bergarbeiter-Kongreß eröffnet. Der erste fand bekanntlich vor zwei Jahren zu Jolimont, der zweite im vorigen Jahre zu Paris statt. Mr. Burt, Mitglied des englischen Unterhauses, begrüßte die ausländischen Delegirten Namens der Engländer und hoffte, daß die Arbeiten des Kongresses sich gedeihlich entwickeln würden. Burt wurde darauf zum Präsidenten des Kongresses erwählt und es wurden ihm der Engländer Wood sowie der Franzose Arthur Lamendin, Mitglied der französischen Deputirtenkammer, als Vizepräsidenten zur Seite gestellt. Die Deutschen, welche in ihrer Sektion Herrn Schroeder zum Vorsitzenden gewählt hatten, verzichteten auf eine Vertretung im Präsidium des Kongresses, weil sie nur in geringer Anzahl erschienen seien. Die deutschen Bergleute haben bekanntlich nur vier Delegirte nach London gesendet. An Stelle des erkrankten Mr. Benj. Pickard, welcher als Sekretär die Vorarbeiten für den Kongreß geleitet hatte, wurde Mr. Ashton zum General-Sekretär des Kongresses gewählt. Es wurde alsdann ein Vorschlag diskutirt, an Pickard eine Sympathiekundgebung zu telegraphiren, was deshalb eine sehr lange Zeit in Anspruch nahm, weil jede auf dem Kongreß vertretene Nation dem langjährigen Arbeiterführer ihr Wohlwollen auszusprechen sich verpflichtet fühlte und jede Rede in zwei Sprachen übersetzt werden mußte. Hierauf wurde der Kongreß vertagt, um die nöthige Zeit für die Prüfung der Mandate zu gewinnen. Der den Delegirten vorliegende Statutenentwurf für einen internationalen Bergarbeiter-Verband besagt im Wesentlichen: Der Verband bezweckt die internationale Achtstunden-Schicht von der Einfahrt bis zur Ausfahrt (from bank to bank), ferner Einführung einer umfassenden Gruben-inspektion durch vom Staate bezahlte Inspektoren, die von den Arbeitern zu wählen sind. Der Vorstand des Verbandes soll bestehen aus einem Ausschuß, an dem jede Nation durch mindestens zwei Vertreter betheiligt ist. Der Verband soll jährlich einen internationalen Kongreß abhalten.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Unsere heutige Tour führt uns in das Gebiet der Ruhr an Stätten vorbei, die, obschon sie nicht, wie die letzthin besuchten, ein hohes geschichtliches Alter mit welterschütternden Ereignissen hinter sich haben, doch für den treuen Anhänger unseres Königs- und Kaiserhauses wie für den Geschichtsfreund von nicht gewöhnlicher Bedeutung sind.

Unser nächstes Ziel sei Kettwig. Wir benutzen die Bahn entweder nur bis Hösel, einer alten Honschaft, welche früher im Besitze des Stifts Gerresheim war, um von dort aus eine herrliche Fußtour durch den Wald zu machen, oder bis Kettwig, dessen Bahnhofsgebäude ungefähr eine halbe Stunde vom Orte selbst und der Ruhrbrücke entfernt liegt. Ueber letztere wandernd gelangen wir nach Kettwig vor der Brücke. Von hier aus führt ein geschlängelter Weg nach den in's Thal hineinschauenden romantischen Schlössern Landsberg und Hugenpoet. Schloß Landsberg erreichen wir, indem wir links in eine bewaldete Schlucht hineingehen und von dort aus die steile Höhe des Schloßhofes, umsäumt von einer Mauer, hinaufsteigen. Am Thore steht der Schloßförster, der mit der wünschenswerthesten Freundlichkeit uns in die Räumlichkeiten im Innern begleitet und uns alles in beredter Weise erläutert. Ueber dem Schloßthor steht die Inschrift: „Der Wiedererwerbung dieses Familiensitzes im Jahre 1837 zum Gedächtniß aufgerichtet."

Zunächst besteigen wir, was wohl immer bei Besichtigung solcher Gebäude der Fall ist, den Thurm, der, zumal der Freiherrnsitz an sich schon in luftiger Höhe liegt, sich hoch über die Umgebung erhebt. Von der Zinne aus haben wir eine wunderbar schöne Fernsicht in das Ruhrthal und über die bewaldete Gegend nach Westen und Süden. Da liegt Kettwig mit seiner schmucken Häuserreihe, kaum einen mäßigen Schritt scheint's von uns entfernt; da schlingt sich die wilde Ruhr durch felsiges Gestein hinab gen Mintard, Saarn, Mülheim; darüber ragt aus den Waldungen die Spitze des „Hauses Oefft auff der Ruren" hervor, und ganz in der Nähe vor uns nach Norden schimmern die Zinnen von Hugenpoet zu uns herauf.

Wieder heruntergestiegen fällt uns an dem Eingange zum Wohngebäude folgende Inschrift auf: „Arnoldt Friderich von Landsbergh, Obrister Vndt CVHRFUERSTLICHER Cölnischer Drost; Margreta Catarina von Meschede Geborene von Hans Almen*) Anno 1685.

Der Führer geleitet uns nun an einem in der Mitte des Schloßhofes stehenden Verließe, in welchem bis vor kurzer Zeit sich Folterwerkzeuge befunden haben sollen und welches nach dem früheren jetzt durch den im 17. Jahrhundert neu errichteten Bau ersetzten Schloßgebäude soll angehört haben, vorbei in einen kleineren Wohnraum, von welchem aus eine schmale Stiege auf die breite, an der steilen Bergwand gebaute, den Hof einschließende Ringmauer führt. Weitere besondere Sehenswürdigkeiten bietet das schöne und herrlich gelegene Gut nicht, wie auch die Geschichte des Freiherren von Landsberg nichts besonders Bemerkenswerthes bietet.

Von Landsberg aus ist Schloß Hugenpoet in 10 Minuten zu erreichen. Dieses ist in noch schönerem mehr neuzeitlichem Style erbaut und von beträchtlicher Größe, rings umgeben von einem Weiher. Vor demselben führt die Eisenbahnlinie von Kettwig-Mintard-Saarn vorbei, über die eine Brücke zum Schlosse führt, von welcher aus links (westlich) die Landstraße nach Krummenweg durch die ausgedehnten Spee'schen Waldungen sich abzweigt, während an der Eisenbahnlinie vorbei der Weg weiter nach Mintard sich hinzieht.

Wir können über Mintard nach Saarn gehen und haben dann rechts das saftige Grün der Oberen und Unteren Au, links die dunkelgrünen Waldberghänge. Auch lohnt es sich von Kettwig aus dem rechten Ruhrufer entlang zu wandern. Wir gehen dort über die Essener Chaussee bis zu einem Handweiser, der die Entfernung von Mülheim auf 1½ Stunde angiebt, die wir auch ungefähr zu unserer Wanderung gebrauchen werden, wenn wir den an der Ruhr vorbeiführenden Weg, der von der Chaussee abführt, einschlagen. Möge daher der allzu Bequeme nach Broich die Eisenbahn benutzen, während wir die gesunde und dazu durch ein wahres Paradies uns geleitende Fußwanderung vorziehen. Von der erstiegenen Höhe, die uns den Weg hinanführt, bietet sich uns ein prachtvolles Bild von Kettwig, der Ruhr und der Ruhrbrücke dar, während wir bald darauf an einem bewaldeten Thal vorüberkommen und bei der Wirthschaft „Jägersruh" einen der anziehendsten Punkte des ganzen Weges erreicht haben, der auch namentlich von Mülheim aus, gern besucht wird. Von hier aus haben wir einen reizenden Anblick der gegenüberliegenden Seite des Flusses. Das Ruhrthal nimmt nun fortwährend an Schönheit zu und bietet immer neue Szenerien. In der Ortschaft Icken sehen wir uns gerade dem links liegenden Mintard, einem alten bergischen Dorfe (früher Meyntraede, Myntraede, Myntert, Mintert, Mintart) gegenüber; stromaufwärts winken uns noch immer die eben besuchten Schlösser einen Abschiedsgruß aus der Ferne nach. Icken mit der ehemaligen Honschaft Roßkothen, zu der wir nach weiterem Vorwärtsschreiten gelangen, und mit der Honschaft Schuir gehörten zum Stifte Werden. Links von Roßkothen rauscht uns der Wasserfall des aus einem großen Teiche des malerischen Gehöfts Mühlenbeck kommenden Roßbachs entgegen. Nach einiger Zeit verläßt der Weg die Ruhr, um sich aber nach einer Viertelstunde dem Flusse wieder zu nähern, und von dieser Stelle aus haben wir zur Rechten einen Blick auf die Meisenburg, welche am höchsten Punkte der Kettwig-Essener Landstraße liegt. An Wenden vorbei kommen wir ruhrabwärts an eine Schlucht, durch die wir vom Kommunalweg aus hindurchschreitend nach einer Viertelstunde durch den neuangelegten Mülheimer Park, herrliche Bergwaldungen, durch welche hindurch von Zeit zu Zeit der Blick den silbernen Schimmer des Flusses aus der Tiefe heraufglänzen sieht, zur Terrasse des „Kahlenbergs", einer großartigen, reizend an einer Felswand gelegenen Gartenwirthschaft, gelangen. Wenn irgendwo, dann haben wir von der Terrasse des Restaurants „Zum Kahlenberg" eine im wahren Sinne des Wortes „wunderschöne Fernsicht". Unter schattigem Zelte, den Arm auf die gewölbte Brüstung der Terrasse gestützt und eine Tasse Kaffee schlürfend, verwenden wir kein Auge von der vor uns ausgebreiteten Landschaft. Drüben liegt die Ortschaft Saarn, an dem Flußarme, Saarner Ruhr genannt, welche wir auch besuchen können, da am Kahlenberg eine Ruhrfähre besteht.

Die Räumlichkeiten der Saarner Tapetenfabrik, worin früher eine Gewehrfabrik eingerichtet war, sind der Rest eines alten Abteigebäudes der Cistercienserinnen.

In der leeren Klause
Keine Nonne mehr,
Und vom Gotteshause
Kein Gebet nun schallet her.

Schmucklos und beraubet
Ist der heil'ge Ort,
Rostig und bestaubet
Sind die alten Räume dort.

Ja, die Zeit, die webet
Traurigdunklen Flor,
Keine Nonne hebet
Hier zu Gott den Blick empor.

Aber, wenn da brauset
Hohl die Geisterstund,
Um und um es sauset
Und es thut Geläut sich kund.

Und es ruft den Nonnen,
Die im Grabe ruh'n,
Daß der Abt gesonnen
Ist, den Gottesdienst zu thun.

Und die Felsen beben,
Und die Ruhr, sie klagt
Und vom Tod zum Leben,
Sind die Nonnen auferwacht.

Und die Bäume rauschen,
Wie vom Sturm bewegt,
Und die Felsen lauschen
Und ein Geisterchor sich regt.

Durch den Kreuzgang wanken
Nonnen Paar um Paar,
Bleich und singend schwanken
Alle hin zu 'nem Altar.

Plötzlich sich entzündet
Hier ein lichter Schein,
Und Gebet verkündet,
Daß sie sich der Buße weih'n.

Durch die finstern Gänge
Naht ein Mädchen sich
Aus dem Weltgedränge,
Unschuldsräubern sie entwich.

In die lichten Hallen,
In das Gotteshaus,
Wo die Töne wallen,
Tritt sie sonder Furcht und Graus.

Kniet hin zur Erde,
Flehet hier um Gnad'
Daß ihr Rettung werde,
Schutz vor jeder Sündenthat.

Und ein Priester zeiget
Am Altar sich dann,
Auch der Sturm jetzt schweiget,
Todesstille hört ihn an.

Silberlocken wallen
Auf sein Lichtgewand,
Geistertöne schallen,
Segnend hebt er seine Hand.

Friede sei beschieden
Auf der Erdenbahn,
Gehet ein zum Frieden,
Ewigkeit wird All' empfahn.

Und die Beter wallen
Starr und stumm hinab,
Durch des Kreuzgangs Hallen
Wieder in ihr altes Grab.

Und das Mädchen betet
Hinter diesem Zug,
Auf den Friedhof schwebet
Sie in's Grab mit Geisterflug.

So hat sie gefunden,
Was ihr Herz begehrt;
Fried' erst, wenn entbunden
Von der Sünd', ist uns beschert.

(K. v. Angermund.)

Schon 1202 stand Saarn unter der Aufsicht der großen Abtei Kamp bei Rheinberg; unter der französischen Fremdherrschaft wurde das Kloster Saarn an die Cistercienser-Klöster „la Trappe" im Düsselthal verwiesen und war denselben unterstellt bis zu seiner Aufhebung.

Saarn ist bekannter geworden auch durch einen großen altfränkischen Gräberfund. Das Gräberfeld, von welchem Fundgegenstände im Düsseldorfer „Historischen Museum" ausgestellt sind, wurde beim Eisenbahnbau dicht beim Stationsgebäude aufgedeckt. Es läge im Interesse der Alterthumskunde, wenn in der Nähe weitere Nachgrabungen unternommen würden, die jedenfalls mit Erfolg gekrönt sein würden.

Vom „Kahlenberg", den die biedern Mülheimer oder viel mehr „Nichtmülheimer" vor einiger Zeit gesonnen waren, „Bismarckhöhe", „Bismarckruhe" oder „Bismarckluft" zu taufen, führt unser Weg an der Anfangs der vierziger Jahre vom preußischen Baurath Neuendorn erbauten großen Schleuse entlang; auf der breiten Schleuse fahren zur Sommerzeit zwei niedliche, kleine Dampfschiffe und vermitteln den Verkehr zwischen Mülheim und dem „Kahlenberg", der etwa 20 Minuten von der Stadt entfernt liegt. Wir schlendern durch die herrlichen Ruhranlagen, welche beim letzten Hochwasser 1890 bedeutenden Schaden gelitten, jetzt aber wieder auf's Schönste sich entwickelt haben. Ruhebänke laden zum Sitzen ein und haben wir hier Gelegenheit, hinüber nach dem wie ein Panorama vor uns ausgebreiteten linken Ufer zu schauen, nach der alten Herrschaft Broich, nach welcher der Mülheimer, dieser echte und unverfälschte Sohn Deutschlands, der seinem Vaterlande mit Herz und Hand mit aller Treue und Liebe ergeben ist, mit Stolz hinüberschaut; erinnert er sich doch der Zeit, da das alte Schloß Broich von der liebenswürdigen, jungen Prinzessin Louise, der unvergeßlichen, edlen Mutter von nicht minder edlen Söhnen und Enkeln, einst bewohnt war.

An der Kettenbrücke, einer der schönsten Deutschlands, steigen wir die Stufen hinauf aus den Ruhranlagen zur Kettenbrückstraße empor, wenden uns am Restaurant „Zum Fürsten Bismarck" links und gehen über den Nothweg, welcher mit seinem Namen an die blutigen, erbitterten Kämpfe erinnert, die in dieser engen Straße zwischen Protestanten und Katholiken stattgefunden, Kämpfe, bei denen das Blut gleich einem Bache bis an die Knöchel reichend dahinfloß, Kämpfe, aus denen die Protestanten als Sieger hervorgingen und den Katholiken die herrliche Kirche nahmen, der wir nachher einen Besuch abstatten wollen. Wir lenken unsere Schritte dem mit einem Kriegerdenkmal und dem Rathhause gezierten Markte zu, wo uns der „Witte"-Kirchholtes, in dessen Restaurant wir einkehren, herzerquickende Speisen zu billigem Preise liefert. Am Marktplatz liegen außerdem noch die guten Restaurants „Springorum" und „Zum Kaisergarten", in welchen je ein Stenographenverein ihr Heim aufgeschlagen. Meine Freunde werden es ihrem Führer nicht verargen, wenn derselbe, da er bei seinen Wanderungen und Forschungen von der Stenographie einen ausgiebigen Gebrauch macht, ihnen das hiesige Stenographen-Vereinsleben schildert, da dasselbe hier kräftiger pulsirt, als in unserer Vaterstadt Düsseldorf. Mülheim scheint nämlich mit derselben eisernen Energie, wie es auf dem Gebiete der Industrie und des Bergwesens thätig ist, sich der Verbreitung und Erfindung nützlicher Fertigkeiten und Künste zu widmen, und tritt hier eine wahre „Erfindungswuth" zu Tage, die der Sache leicht Schaden bringen könnte. Es fanden hier außer den bekannten bewährten Systemen von Gabelsberger, Stolze, auch noch Machwerke gewöhnlicher Art, wie das Schrey'sche und Formick'sche Stenographie-System Boden. Der stenographische Fanatiker Mülheim's ist aber System Velten, von welchem ein Mitglied des dortigen Gabelsberger Stenographen-Vereins mit Kosenamen wie „Drachentödter", „Stier", „Rasender" belegt wurde. Augenblicklich haben die Gabelsberger'schen Stenographen in Mülheim die Führung, sowohl was Zahl der Mitglieder, die zu stenographiren im Stande sind, als auch Intelligenz und würdevolles, gemessenes Auftreten nach außen hin angeht. Die andern Vereine scheinen mehr ihren wirklichen Beruf als „Vergnügungs-Vereine" hervorheben zu wollen, daher haben wir vielleicht auch heute Gelegenheit, irgend ein „Festchen" eines dieser Vereine, die es im Nichtstenographiren „schon ziemlich weit gebracht haben" zu besuchen.

Um auch die weniger schönen Theile der Stadt kennen zu lernen, lenken wir unsere Schritte nach Norden unter der Eisenbahnbrücke hindurch bis zur Charlottenstraße (sogenannte „Zwiebelreihe"), in welche wir rechts einbiegen. Haben wir zwei Brückenbogen durchschritten, so kommen wir auf die „Eppinghoferstraße", welche nach „Mellinghoven" führt. Von dieser Seite aus haben wir eine Ansicht der Zechen und Fabriken Mülheim's und der Häuser der Bergarbeiter. Rechts steigt die Straße, die schönste Straße Mülheim's, sanft an, um bald nach dem Uebergang über die Eisenbahn am Bahnhofe „Mülheim-Eppinghofen", den wir linker Hand liegen lassen, während rechts das Hotel „Caspari" freundlich einladet, wieder abschüssig zu werden. Wir wandern auf eine Kirche mit schiefem Thurmhelm, die den Katholiken zur Zeit der Reformation entrissene, jetzige reformirte Kirche, zu. Die-

*) Im Sauerlande.

„Und weshalb bemühte Sie Graf Northon?"

„Berthel, — erlauben Sie, daß ich Sie so nenne, — können Sie noch fragen? Die ganze lange, lange Zeit hindurch suchte er Sie vergeblich! Der Kummer um Sie zehrt an seiner Gesundheit, vielleicht an seinem Leben! Er suchte Ihre Spuren in Amerika, in London, in ganz England —"

„Ich wiederhole, warum nahm sich Graf Northon diese überflüssige Mühe?"

„Ueberflüssig? Halten Sie es für überflüssig, daß ein Mann sein Weib sucht —?"

„Halt, Fräulein Northon!" Berthel erhob ihre Rechte, wie Einhalt gebietend; ihre Augen funkelten. „Das ist ein Irrthum! Ich bin nicht mehr des Grafen Northon angetraute Gattin und werde es nie sein. Die Ceremonie, welche vor zehn Monaten stattfand, ist nur eine äußerliche Form gewesen und entbehrt jeder Rechtskraft von dem Augenblick an, da Graf Northon durch seinen Rücktritt am Tage der Hochzeit selbst darauf Verzicht geleistet hat. Ich gestehe allerdings offen ein, daß damit meinen eigenen Wünschen ein Gefallen geschah, und danke es ihm, wenn er mir, ob mit, ob ohne Verständniß für Das, was er begangen hat, dadurch meine Freiheit wiedergab. Er löste ein Band, welches mich Zeit Lebens an ein Wesen gekettet haben würde, dem ich nie Liebe hätte bieten können. Mit dieser Erkenntniß und nach Dem, was geschehen ist, verachte ich ihn um einen Grad weniger denn mich selbst, und nie mehr verlange ich, seinen Namen zu hören. Unsere Wege bleiben getrennt; mag er dieselben zu kreuzen suchen, so viel er will, — ich weiche darum von dem meinen nicht um Haaresbreite. Graf Northon ist mir vollkommen fremd; wäre ich todt, ich könnte nicht weniger für ihn sein. Wie er den Muth finden konnte, mich zu verfolgen, Sie zu mir zu senden, ich fasse es nicht. Ebenso verwundert es mich, daß Sie gekommen sind. Indeß — Sie sind hier; so hören Sie meinen Rath: Kommen Sie nicht wieder! Graf Northon hüte sich nicht minder, meinen Schritten nachzuschleichen! Ich besaß nie viel Geduld; sie ist in letzter Zeit noch geringer geworden. Ich bin nur mehr ein armes, alleinstehendes Mädchen, aber — ich möchte ihn vor mir gewarnt haben!"

Blanka erbebte. Das erwartete sie nicht.

Fortsetzung folgt.

Mein guter Rath.

Humoristische Erzählung.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

An dem Tage, an dem ich Homburg verließ, stand ich zeitiger als gewöhnlich auf, um noch eine ruhige, angenehme Stunde in den schönen Gärten zuzubringen. Noch war keiner der regelmäßigen Brunnenbesucher wach, und als ich einen schmalen Weg einschlug, der nach der Krystallgrotte führte, war ich sicher, dort ungestört verweilen zu können. Plötzlich blieb ich wie erstarrt stehen. Da, in der Grotte vor mir saß Hauptmann Mittelstein mit Angelika Bumpps. Wenn ich bisher noch im Zweifel über ihre gegenseitigen Beziehungen gewesen, so waren dieselben jetzt gelöst. Bei meinem Nahen schreckten sie heftig zusammen und Angelika, die erst dunkelroth geworden war, wurde jetzt leichenblaß und zitterte so heftig, daß ich fürchtete, sie würde ohnmächtig werden. Ich wollte mich natürlich sofort zurückziehen, als Hauptmann Mittelstein mich bat, einen Moment zu verweilen.

„Gnädige Frau," sagte er in vornehm höflichem Tone, „die Szene, die Sie so eben vor sich gesehen haben, muß Ihnen sehr sonderbar erscheinen, und, obwohl ich Ihnen ein Fremder bin, fühle ich doch, daß ich Ihnen um dieser Dame willen" — und dabei legte er seinen Arm stolz um das zitternde Mädchen — „sagen muß, daß dieselbe gestern meine Frau ward."

Ich fürchte, ich vergaß die matronenhafte Würde, die ich diesem unvorsichtigen Paare gegenüber hätte annehmen sollen, als ich ihnen Beiden herzlich die Hand drückte und ihnen alles Glück wünschte.

„In wenig Stunden habe ich Homburg verlassen," fügte ich hinzu, „und Sie können sich auf meine Diskretion verlassen."

* *
*

Am nächsten Tage saß ich in Frankfurt ruhig in meinem Zimmer und las, während mein Gatte neben mir schrieb, als wir durch einen entsetzlichen Lärm auf dem Korridor, der nach unseren Zimmern führte, aufgeschreckt wurden. Rufe wie „Geld!" — „Mord!" „Polizei!" mischten sich mit einem Strom heftiger Flüche, und als wir die Thür öffneten, um den Grund dieses Lärmens zu erfahren, bot sich unseren Augen die seltsamste Szene dar.

Herr Apollonius Schulze mit wirrem Haar, zerrissenem Rock, ohne Kravatte und seine beliebte Korallennadel, sträubte sich, kämpfte und fluchte in den Armen von einem halben Dutzend Kellnern, von denen er sich vergebens los zu machen suchte, während Hauptmann Mittelstein, gemüthlich eine Zigarre rauchend, in der offenen Thüre stand, durch deren Spalt ich Angelika's blaues Kleid gewahrte.

Kaum hatte Herr Apollonius Schulze uns bemerkt, als er einen Satz auf uns zu machen wollte, glücklicherweise aber zurückgehalten wurde.

„Lassen Sie ihn los," wandte ich mich an die Kellner, „damit er sich deutlicher ausdrücken kann."

„Mein Herr," hub der arme Apollonius Schulze an, als er endlich in unserem Zimmer saß und sich den Schweiß von der Stirn gewischt hatte, „ich heiße Schulze und schäme mich dieses Namens nicht. Mein Vater hatte ein großes Seifengeschäft, aber er machte Bankerott, und ich mußte sehen, wie ich mir in der Welt allein forthalf. Angelika's Vater — er hatte einen bedeutenden Grützwaarenhandel, Bumpps & Co. — war ein guter Freund von mir, und ich diente ihm 15 Jahre lang treu und rechtschaffen; jetzt wäre ich Theilhaber des Geschäfts, wenn er nicht einen Monat zu früh gestorben wäre. O, mein Herr," — hier fing der arme kleine Mann an, ganz pathetisch auszusehen und mit zitternder Stimme weiter zu reden, „wenn Sie nur wüßten, was es heißt, 15 Jahre lang für ein Geschäft zu arbeiten; es verlassen müssen, heißt, mir das Herz ausreißen — und es bezahlte sich auch so gut — achteinhalb Prozent! Nun, als Herrn Bumpps Testament geöffnet wurde — ich muß sagen, er hinterließ ein hübsches Sümmchen Geld — da fand sich eine Klausel, in welcher er den Wunsch ausdrückte, ich solle in das Geschäft heirathen und dadurch Theilnehmer werden. Natürlich war ich dazu sehr gern bereit, Angelika ist ein hübsches Mädchen, und dazu das viele Geld; nächste Woche sollte unsere Hochzeit sein. Ich habe die Möbel eingekauft und sie war mir dabei sehr behülflich — die schlaue Hexe; und nun hat sie den Hauptmann geheirathet und mir Alles auf dem Halse gelassen. Das kommt von der Pension — ich habe es immer gesagt; ich muß noch heute nach Berlin und im Geschäft Alles ordnen, denn er wird sicher ihr Geld durchbringen und sie dann sitzen lassen. Und es bezahlte sich jetzt gerade so gut — mit achteinhalb Prozent!"

Es folgte eine kurze Pause, und der arme kleine Mann wischte sich mit einer Energie, die wahrhaft traurig mit anzusehen war, das erhitzte vulgäre Gesicht ab.

Zum ersten Mal in meinem Leben empfand ich wirklich Mitleid mit Herrn Apollonius Schulze. Sein Herz schien ganz in Gries und Mehl, seiner Heirath, seinem Reis und Nudeln, und seiner Braut aufzugehen.

Plötzlich kam mir ein guter Gedanke.

„Sagten Sie nicht," fragte ich, „daß der Wunsch des verstorbenen Herrn Bumpps nur dahin laute, Sie sollten in das Geschäft heirathen, um Theilhaber zu werden? — Und wie hinterließ er sein Geld?"

„Zwanzigtausend Thaler an Frau Bumpps und eben so viel an Angelika", versetzte er, „das ganze Geld steckt im Geschäft, doch denke ich mir, der Hauptmann wird seinen Theil wohl herausziehen und das Geld verspielen."

„Nun", schlug ich vor, „wenn Sie die Tochter nicht haben können, warum wollen Sie da die Mutter nicht heirathen? Auf diese Weise erfüllen Sie den Wunsch Ihres Freundes ebenfogut."

„Auf mein Wort, Madame", erwiderte er, „Sie haben recht, und ich glaube fest, ich thue viel besser daran, als wenn ich die hübsche Angelika heirathe. Ich bin Ihnen wirklich sehr verbunden, Madame, für diese gute Idee; ich war heute Morgen in derartiger Aufregung, daß ich gar keinen anderen Gedanken fassen konnte, als so bald wie möglich nach Berlin zurückzukehren."

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre", sprach ich, „würde ich mich sofort wieder nach Homburg begeben. Die arme Frau Bumpps wird sich — so ganz allein — recht unglücklich fühlen. Mein Mann übernimmt es gewiß gern, das kleine Mißverständniß zwischen Ihnen und Hauptmann Mittelstein aufzuklären."

„Nun, mein Herr", wendete sich Herr Apollonius Schulze an meinen Mann, „wenn Sie wirklich die Güte haben wollen und das thun, so wäre ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin sehr verbunden und nun muß ich mich empfehlen, denn mein Motto ist „Zeit ist Geld." Und wenn Sie einmal nach Berlin kommen, so hoffe ich, daß Sie mich nicht vergessen — ich wohne ... straße 37", damit reichte der kleine Mann uns eine große Karte und verabschiedete sich.

* *
*

Wenige Wochen später kam eine große, an mich adressirte Kiste von Berlin. Dieselbe enthielt Grützwaaren aller Art, die Vermählungsanzeige von Herrn und Frau Apollonius Schulze und einen langen Brief von Ersterem. In demselben dankte er mir wiederholt für meinen guten Rath, seine Frau, schrieb er, habe gerade das Talent, es einem Manne behaglich zu machen, was ihre Tochter nie gekonnt hätte, kurz, er schien sich im siebenten Himmel zu befinden. Das glückliche Paar verbrachte köstliche Flitterwochen in der sächsischen Schweiz.

Angelikas Heirath erwies sich auch besser, als er, Apollonius Schulze, je erwartet hätte. Hauptmann Mittelstein war ein musterhafter Ehemann, und seine Frau ließ ihr Geld gern in einem Geschäft, in dem es sich zu achteinhalb Prozent verzinste.

Vermischte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 7. Juni. Der Defraudant Jäger, welcher mit der Jos. Klotz am 31. Mai in Kairo eingeschifft worden ist, ist, wie schon gemeldet, heute früh um 7 Uhr 5 Minuten in deren Begleitung und unter entsprechender polizeilicher Eskorte über Wien auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Die Verhafteten brachte man nach dem Polizeigefängnisse, wo die Inhaftirten bis auf Weiteres verbleiben, da der Untersuchungsrichter die Beiden nicht im Gerichts-, sondern im Polizeigefängniß verhört. Die Verhaftungen in der Angelegenheit dauern noch immer fort. Am Samstag wurde das Dienstmädchen Jägers, Karoline Messer aus Hofheim, verhaftet. Diese hat eine Schwester in Hofheim an einen Landwirth, der gleichfalls Messer heißt, verheirathet. Man fand auf dessen Acker Geld in Höhe von 50,000 M. vergraben. Es sind bisher im Ganzen 1 Million M. mit Beschlag belegt worden, nämlich 500,000 M. bei Jäger selbst, 300,000 M. bei seinen Verwandten, 50,000 M. bei den Messers, ferner ist auf die 75,000 M., welche die Henfel'schen Eheleute an Jäger verschulden, Beschlag gelegt worden. Jäger, der sehr niedergeschlagen sein soll, ist 53 Tage von Frankfurt abwesend gewesen. Die Untersuchung zieht immer weitere Kreise, und so dürfte an eine gerichtliche Verhandlung vor Herbst nicht zu denken sein. („B. Z.")

* Hamburg, 7. Juni. Das auf dem Medwayflusse gestrandete britische Panzerschiff „Wildfire" ist vergangene Nacht wieder flott gemacht worden.

selbe liegt auf einer Anhöhe, an welcher Treppen hinaufführen. Hinter der reformirten Kirche liegt das Gotteshaus der Katholiken, welches man armselig nennen könnte, wenn dieser Ausdruck für eine Kirche passend wäre. Dasselbe beweist sowohl durch seine geringe Größe als durch Einfachheit des Stiles (Basilikenstil), wie auch Schmucklosigkeit im Innern die Armuth der katholischen Gemeinde, die auch an Zahl der protestantischen gegenüber ganz bedeutend in der Minderheit sich befindet. Interessant ist das evangelische Pfarrhaus, worin Ende vorigen Jahrhunderts der wackere Pastor Pithan sich mit der Büchse in der Hand gegen eine zahlreiche Räuberbande tapfer vertheidigte, der Uebermacht zwar schließlich unterlag, von seinen Mitbürgern aber noch rechtzeitig gerettet wurde.

Vom Altmarkt aus gehen wir nun rechter Hand durch die interessante Bogenstraße abwärts, über die Delle, am Hotel Rosenberg vorbei, dann an der neuerbauten lutherischen Kirche, am Stinnes'schen Palmenhause und an der Gesellschaft „Casino" vorüber zu den Ruhranlagen, wo wir uns rechts wenden, und uns auf eine Ruhebank niederlassen, um in kurzen Zügen ein Bild der Geschichte Mülheim's an unserm Auge vorüberziehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rheinland und Westfalen.

(-) **Gerresheim**, 8. Juni. Ein hiesiger Einwohner hatte sich für die Pfingsttage ein Paar neue Stiefel anfertigen lassen. Er schickte daher am Samstag sein Söhnchen zu Meister Kuiriem mit dem Auftrag, die neuen Stiefel abzuholen. Auf dem Heimweg begegnete dem Kleinen ein ziemlich verwahrloster Mensch, dessen Fußbekleidung in sehr schlechtem Zustande sich befand. Der Mensch nahm dem Knaben die neuen Stiefel aus der Hand, zog dieselben an (sie paßten, wie er dem Kinde versicherte, sehr gut) und suchte dann eiligst das Weite. Leider gelang es bis jetzt noch nicht, des Wegelagerers habhaft zu werden.

Neuß, 8. Juni. In der gestern Abend im Lokale des Herrn Konrad Höttges stattgefundenen General-Versammlung der Gesellschaft Schützenlust wurde, wie die „N. Z." berichtet, beschlossen, zu dem diesjährigen Rheinischen Bundesschießen einen Ehrenpreis zu stiften. Die Gesellschaft wird sich mit circa 50 Mitgliedern an dem Schützenfest betheiligen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Schützen-Komitee der Gesellschaft, wenn möglich, ein eigenes Musikkorps stellen möge.

H **Neuß**, 8. Juni. Die hiesige Postverwaltung läßt jetzt Telegramme und Eilbriefe durch Beamten bestellen, welche mit Velocipeds ausgerüstet sind. Schon mehrfach bemerkten wir die Jünger Stephans auf dem Stahlroß ihre Botengänge besorgen. Eine Einrichtung hat die Postwaltung damit geschaffen, welche von manchem Geschäftsmann gewiß dankbar anerkannt werden wird. — Sträflinge aus Brauweiler sind augenblicklich damit beschäftigt, die Provinziallandstraße vor dem Oberthor zu planiren. Die Unterhaltung dieser Leute wird von der Anstalt selbst besorgt, die Kolonne führt einen Schlafwagen und ihre Küche mit sich. Viele Neugierige folgten dem Zuge, als derselbe sich heute durch die Straßen der Stadt seinem Bestimmungsort zu bewegte. — Ein hiesiger 17jähriger Tagelöhner wurde auf der Furtherstraße beim Ladendiebstahl ertappt und der Polizei übergeben. Eine gehörige Tracht Prügel hätte auch schon genügt. — Der Postassistent Altvater ist hierselbst definitiv als Assistent angestellt worden.

M.-Gladbach, 7. Juni. Am Samstag Abend entstand in dem Mischraum der Baumwollfabrik von Klauser Feuer, welches bald gelöscht wurde. Feuer und Wasser richteten einen Schaden von etwa 80,000 M. an.

Köln, 7. Juni. Gestern Morgen spielte ein etwa 4½ Jahre altes Mädchen in der am Gereonswall gelegenen elterlichen Wohnung mit Streichhölzern. Dabei geriethen die Kleider des Kindes in Brand, und es erlitt so schwere Brandwunden, daß dasselbe bereits heute Morgen gestorben ist.

Koblenz, 7. Juni. Wie die „Kobl. Volksztg." mittheilt, verlautet gerüchtweise, daß Lieutenant von Salisch, welcher den jungen Weimann erstochen, zu einem Jahr Festung verurtheilt worden und bereits nach Wesel zur Verbüßung der Strafe abgereist ist.

Elberfeld, 7. Juni. Bei einem an der Viehhofstraße wohnenden Fellhändler erschien der an der Wilhelmstraße wohnende Metzger W. und übergab einen Zettel mit der Unterschrift der auf derselben Straße wohnenden Frau des Pferdehändlers H., wodurch diese um ein Darlehn von 100 M. bat, da ihr Mann auf den Handel sei und ihr gerade Geld fehle. Der Händler hegte keinen Zweifel und übergab den gewünschten Betrag, doch stellte sich bereits nach wenigen Stunden heraus, daß der Zettel gefälscht war; W. hatte mit mehreren Kumpanen bereits 65 M. von dem Gelde durchgebracht; er wurde alsbald dem Bezirkskommissar vorgeführt. — Die 25 Jahre alte Dienstmagd Emilie Sch. von Wülfrath wurde heute früh gegen 5 Uhr von einem zufällig des Weges kommenden Manne in einem Wäldchen an der holländischen Haide liegend aufgefunden. Die Person war gestern mit der Bahn hierher gekommen und hatte während der Nacht einem Mädchen das Leben geschenkt. Mutter und Kind wurden in das zunächstgelegene Haus gebracht und von der benachrichtigten Polizei in's Krankenhaus geschafft.

— Von hier ist wieder eine Blutvergiftung durch das Tragen bunter Strümpfe zu melden. Ein an der Ostersbaumerstraße wohnender Händler hatte sich am Samstag am linken Fuß das Hühnerauge derart geschnitten, daß es blutete. Wie gewöhnlich wurde die kleine Verletzung nicht weiter beachtet und ein bunter Strumpf angezogen. Am ersten Pfingsttage verspürte der Mann jedoch schon Schmerzen, die bis gestern bedeutend schlimmer wurden und sich bis zum Knie hinaufzogen. Ein herbeigeholter Arzt konstatirte sofort eine Blutvergiftung und nahm eine Operation vor. Hiermit scheint heute vorläufig weitere Gefahr beseitigt zu sein, doch mag der Vorfall wieder auf's neue zur Vorsicht mahnen.

Barmen, 8. Juni. Der Posthülfsbote August Grote vom Postamte Rittershausen ist seit Samstag flüchtig, nachdem er in verschiedenen Fällen namhafte Summen, die er per Postanweisung an hiesige Firmen auszahlen sollte, nachdem er die Namensunterschrift der Adressaten gefälscht, unterschlagen und das Geld für sich verwendet hatte. G., der die Fälschungen systematisch betrieb, hat das Geld größtentheils in Elberfeld in Gesellschaft liederlicher Frauenzimmer durchgebracht. Während der beiden Pfingsttage wurde G. von Bekannten in Düsseldorf von Langenberg gesehen. Die Verfolgung desselben ist durch die Staatsanwaltschaft bereits angeordnet. G. war noch unverheirathet und bei seinen in der Krühbuschstraße wohnenden Eltern wohnhaft. Soweit bis heute von einem hier anwesenden höheren Beamten der Oberpostdirektion in Düsseldorf, der zur näheren Untersuchung hierhergekommen, festgestellt werden konnte, beträgt der Betrag der Unterschlagungen pro Mai und Juni etwa 800 M.; es wurden außerdem zahlreiche Urkundenfälschungen festgestellt. G. soll nach Holland gereist sein. (B. Z.)

Wesel, 7. Juni. Zur Inspizirung trafen gestern Abend der kommandirende General des 7. Armeekorps Se. Excellenz General der Kavallerie v. Albedyll, der Divisions-Kommandeur Excellenz v. Arndt hier ein und nahmen Wohnung im Hotel Dornbusch.

Goch, 7. Juni. Die neben dem hiesigen Eisenbahn-Stationsgebäude liegende Oelmühle der Gebrüder van den Bosch ist niedergebrannt. Große Mengen Oel und Oelkuchen boten dem Feuer reichliche Nahrung. Der Schaden ist bedeutend. Auch die Maschinen, Pressen und Mahlsteine sind stark beschädigt.

Hagen, 7. Juni. In Kürze erscheint hier eine Polizeiverordnung, die das Rauchen auf den Waldwegen, auch auf den Kulturwegen, verbietet, wie das Rauchen im Walde selbst bereits jetzt verboten ist. Man will den immer wieder so leichtsinnig verursachten Waldbränden energisch entgegentreten. — Es hat sich herausgestellt, daß hierselbst die Hälfte aller zum Verkauf gelangenden Wurst minderwerthig, ja sogar zum Theil gesundheitsschädlich ist. Es wurde im Stadtrath vorgeschlagen, fortan die Verkäufer, bei denen die Revision befriedigend ausfällt, öffentlich namhaft zu machen, damit sie nicht mit den unreellen in einen Topf geworfen würden.

Witten, 7. Juni. Der Verein der Haus- und Grundbesitzer unserer Stadt wandte sich in einer Eingabe an das Haus der Abgeordneten, in der er eingehend die den Verkehr auf's Aeußerste hemmenden und störenden Bahnverhältnisse beim Uebergang der Bahnhofsstraße über den Bahnkörper darlegt und um baldige Abhülfe bittet. Diese ist auch dringend geboten.

Aplerbeck, 7. Juni. Der in Koblenz dienende Zahlmeisteranwärter Schulz hatte für die Feiertage Urlaub genommen, um hier seine Mutter zu besuchen. Schulz fuhr von Hagen ab mit dem Schnellzug, der hier nicht hält. Schulz, der dies nicht wußte, sprang in der Nähe der Zeche „Margarethe" aus dem Zuge. Er blieb betäubt in dem Geleise liegen und wurde von einer folgenden Lokomotive zermalmt.

Bielefeld, 7. Juni. Der Doppelmörder Hurrelbrink hat jetzt eingestanden, die Eheleute Rosenthal erschlagen zu haben. Er habe erst die Absicht gehabt, bei denselben mal die Kuh zu stehlen. Die Frau sei ihm jedoch im Flur mit der Axt entgegengekommen und so habe er dieselbe in der Absicht, sie nur zu betäuben, auf den Kopf geschlagen. Da der Mann aber ein großes Geschrei gemacht, so habe er denselben auch geschlagen mit derselben Absicht.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 8. Juni.

☐ Von der Zusammenkunft des Naturhistorischen Vereins ist noch nachzutragen, daß der Verein Nachmittags die Conchylien-Sammlung des Herrn Lübbecke unter Führung des Herrn Dr. Jansen besichtigte, ferner wurden noch in Augenschein genommen: das städtische Elektrizitätswerk unter Führung des Herrn Dr. Maurer und Leitung des Herrn Direktor Grohmann und Betriebs-Ingenieur Wernecke; die neuen Hafenanlagen unter Führung des Herrn Dr. Pfalz und Leitung der Herren Stadtbaurath Frings und Stadtbaumeister Walter (die Stadt hat die Besichtigung vom Unterzeichnen eines merkwürdigen Reverses abhängig gemacht, wonach jeder Theilnehmer im Falle eines Unglücks bei der „gefährlichen" Besichtigung auf etwaige Unfallsentschädigung verzichtet); das Kunstgewerbe- und historische Museum unter Leitung des Herrn Conft. Koenen.

*. Die Zweifel, ob in diesem Jahre zum Herbst das Befähigungs-Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ohne Abschlußprüfung erlangt werden könnte, sind jetzt vollständig beseitigt. Nachdem vor einiger Zeit für einen bestimmten einzelnen Fall die Verfügung vom rheinischen Provinzial-Schulkollegium getroffen war, daß ausnahmsweise in diesem Herbst, wie bisher das betreffende Zeugniß ohne Prüfung erlangt werden könne, ist nunmehr eine für alle Schulen mit neunjährigem Kursus verbindliche Bestimmung in diesem Sinne eingegangen. Es wird also ein Untersekundaner, falls er die vorgeschriebene Zeit in Untersekunda zugebracht hat und im Uebrigen allen Anforderungen genügt, in diesem Herbst noch das Befähigungszeugniß ohne Prüfung erlangen können. Alle abweichenden Bestimmungen, die vor dem neuesten Erlaß etwa getroffen worden sind, werden ausdrücklich aufgehoben. Es ist dies die wohlwollendste und zugleich korrekteste Lösung der Frage, da ja erst Ostern 1893 die Abschlußprüfung nach Obersekunda in's Leben tritt.

§ In unserem Zeitalter der Reklame werden alle nur erdenklichen Flächen mit Anpreisungen bemalt. So zeichnet sich auch die Gegend an unserem Hauptbahnhof durch zahlreiche mit Anzeigen grell bemalte Häuser besonders aus. Neuerdings hat man auch die beiden Zeitungshäuschen über und über vollgeschrieben und jedenfalls wegen Mangel an weiteren zum Beschreiben geeigneten Flächen ist jetzt ein dritter Zeitungs-Kiosk in der Nähe des Hauptbahnhofs aufgestellt worden.

+ In einem Hause an der Nordstraße ereignete sich am zweiten Feiertage ein arger Skandal, welcher für den Urheber noch recht böse Folgen haben wird. Die Kinder zweier in dem betr. Hause wohnenden Familien wurden bei ihren gemeinsamen Spielen uneinig und klagten ihr Leid den Eltern. Der Vater des einen Theiles der Kinder gerieth ob des seinen Sprößlingen vermeintlich wiederfahrenen Unrechtes in gewaltigen Harnisch; er bewaffnete sich mit einem Theile eines Ofens, suchte dann den Vater der anderen Kinder in seiner Behausung auf und mißhandelte denselben. Der Ueberfallene, welcher erheblich verletzt wurde, erstattete Anzeige von dem Vorfall.

[!] In einem Neubau an der Bilkerallee fiel heute Morgen ein Eimer Mörtel aus beträchtlicher Höhe herab. Der Inhalt ergoß sich über einen dort beschäftigten Handlanger, welcher glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davonkam. Dem so unerwartet „Angeschmierten" gelang es nur mit Mühe, die ihm anhaftenden Spuren des Unfalles zu beseitigen.

+ Fast täglich ist über Diebstähle zu berichten, welche von sog. Kostgängern zum Nachtheile ihrer Schlafkollegen verübt werden. So hatte sich jüngst ein Spitzbube in einem Hause in Oberbilk eingemiethet, in welchem eine größere Anzahl junger Leute logiren. Durch sein einschmeichelndes Wesen gelang es ihm, sich das Vertrauen seiner Hausgenossen zu erwerben, welches der Gauner dadurch lohnte, daß er alle erreichbaren Koffer erbrach und unter Mitnahme der darin enthaltenen Werthgegenstände verschwand.

♎ Sitzung des Schöffengerichts vom 2. Juni. Des Diebstahls einer Cigarrenspitze angeklagt und geständig war der 13 Jahre alte Schulknabe Heinrich K. Das Schöffengericht berücksichtigte die Jugend des Angeklagten und erkannte nur auf die Strafe des Verweises. — Klempner Friedrich K. hatte auf monatliche Abschlagszahlungen ein Konversationslexikon für 160 Mk. gekauft, welches er, nachdem er 12 Mk. darauf bezahlt hatte, verkaufte. Da laut Kaufvertrag das Werk so lange Eigenthum des Verkäufers blieb bis der Kaufpreis bezahlt war, so hatte sich K. des Betrugs schuldig gemacht. Derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 24 Mk. Buße ev. 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Von der Anklage der Mißhandlung und der muthwilligen Sachbeschädigung wurde der Anstreichergeselle Wilhelm K. kostenlos freigesprochen. — Zwei 13 Jahre alte Buben, die sich der Hehlerei und des Diebstahls schuldig gemacht haben sollten, wurden ebenfalls von Strafe und Kosten freigesprochen. — Ein Fabrikarbeiter aus Köln, der Arbeitszeugnisse gestohlen haben sollte, wurde ebenfalls von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen ungenügenden Beweises freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

* **Altona**, 7. Juni. Der Raubmörder Mechaniker R. Lehmann aus Magdeburg, der am 18. Mai den Fuhrmann Dahl tödtlich verletzte, wurde in Bremerhaven verhaftet, wo er ebenfalls Personen durch Stellenvermittlung in Hinterhalt zu locken versuchte. Fünfzig solcher Briefe wurden noch bei Lehmann vorgefunden, der geständig ist.

* **Wien**, 7. Juni. Aus den Alpenländern wird in Folge des anhaltenden Gußregens Hochwassergefahr gemeldet. Auch die Donau zeigt hier einen ungewöhnlich hohen Wasserstand mit theilweiser Ueberfluthung der Ueberschwemmungsgebiete.

* **Brüssel**, 7. Juni. Der Jockey Effick, der gestern beim Rennen in Grönendal mehrere erste Preise gewann, wurde in der vergangenen Nacht von zwei Jockeys aus Eifersucht ermordet. Effick erhielt 10 Dolchstiche. Die Mörder ergriffen die Flucht.

* **Rom**, 7. Juni. Um halb 1 Uhr heute Morgen wurde in der Provinz Foggia ein Erdbeben mit wellenartiger Bewegung wahrgenommen. Heute hat ein heftiger Ausbruch des Vesuvs begonnen. In der Richtung von Atrio del Cavallo strömt reichliche Lava aus.

* **Rom**, 7. Juni. Nach einer Meldung der meteorologischen Zentralanstalt wurden in vergangener Nacht halb 1 Uhr in Canosa di Puglia, Provinz Bari, zwei wellenförmig verlaufende Erdstöße verspürt, die sich bis gegen Rom fortpflanzten. Von den seismographischen Apparaten in Rom wurde das Erdbeben kaum mehr angedeutet.

Berliner Gerichts-Verhandlung.

* „An diesen Pfingsten werde ick denken, so lange ick lebe, da kann ick Ihnen Siegel un Brief dadruf jeben, Herr Jerichtshof, ick stehe hier als zweenundsechzigjähriger unbescholtener Mann vor Ihnen, soll ick vielleicht wejen eene eenzige Backpfeife meinen unbescholtenen Ruf verlieren?"

Vors.: Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Schulz: seien Sie nur nicht so aufgeregt, die Sache ist ja nicht so schlimm. Wenn Sie sich zu einem Gewaltakt haben hinreißen lassen, so gestehen Sie es nur ruhig ein, das ist das Beste, was Sie thun können.

Angekl.: Ick werde mir jewiß nich uf Winkelzüge lejen, aber Allens wat recht is, ick brauche doch nich Holz un Kiehn uf mir hacken zu lassen.

Vors.: Nein, das brauchen Sie nicht. Sie sind der Körperverletzung des 14jährigen Zeitungsjungen Fischer angeklagt. Sie geben doch zu, ihn geschlagen zu haben.

Angekl.: Ja, det habe ick, un Schade um jeden Schlag, der vorbei jekommen is.

Vors.: Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind.

Angekl.: Herr Jerichtshof, ick bin 30 Jahre lang Töppermeester jewesen un habe mir mit Jesellen un Lehrlinge herumjeärjert; dat det keene Engel sind, werden Se woll wissen: Aber wat Rüdigkeit anbelangt, so sind et die reinen Waisenknaben jejen die Zeitungsjungens. Wat diese Burschen mir jeärjert haben, da is't Ende von weg. Die Bengels hatten sich bei anjewehnt un uf meinen Hausflur so ne Art Speditions-Jeschäft injericht. Sie sortirten da ihre Zeitungen un machten dabei allerlei Kaleika. Ick wollte bet nich leiden, denn ick habe seine Miether zu wohnen un da habe ick se denn wegjejagt. Von diese Zeit an haben se en rachsüchtigen Haß uf mir jeworfen und mir zum Schabernack jethan, wat se nur konnten. Ick wohne Hochparterre un wenn se von oben runter kamen, denn schoben se bei mir och die Zeitung durch die Thiere, wobei se denn klingelten, als wenn Haus brennte. Ick habe mir bei die Redaktion beschwert, bet hat mir aber nischt jenützt. Denn fingen se mal an, mir det Morjens Ständchens zu bringen un die waren och darnach. „Still ruht der See, die Töpper streiken" und andere sone anzüglichen Lieder. Ick war natürlich immer uf'n vive loqui, bet ick mal eenen jreifen wollte, aber det war jerade als wenn se det mußten; wenn ick mit'n Jummischlauch hinter die Thiere stand, det denn man Allens ruhig war.

Vors.: Herr Schulz kommen Sie jetzt zu dem Vorfall vom 19. März.

Angekl.: Jawohl, Herr Jerichtshof, aber wat ick sagen wollte, ick hätte woll noch eene Bitte, könnte die Oeffentlichkeit nich ausgeschlossen werden.

Vors.: Nein, dazu liegt keine Veranlassung vor.

Angekl.: Na, denn hilft det nich. Also im März lasse ick mir die Treppen streichen. Die Maler müssen det natürlich des Nachts machen un dann legen se sone Bretterstückchen uf die Stufen, wo die Leite ruf treten sollen, det se de Farbe nich verwischen. Nu machten sich die Zeitungsjungens en jewissermaßener Verjnüejen daraus, det Morjens früh, wenn se die Treppen ruf un runter liefen, nich uf die Bretter zu treten, sondern nebenbei uf die Farbe, die noch naß war. Nu mußten die Maler det Abends immer wieder kommen, wat mir natürlich jroße Kosten und vielen Aerger machte. „Wenn ick man blos mal eenen von die sackermentschen Bengels erwischen könnte", sagte ick jeden Abend zu meine Frau. Eenes Morjens stößt mir meine Frau an un sagt: „Du, Willem, hör mal, nu kommen se wieder von oben runter." Halte, denke ick, nu is et Zeit, un ick raus aus'r Bett, wie aus de Pistole geschossen. Ick uf'n Korridor raus, nehme mir den Jummischlauch, den ick da schon parat gelegt hatte und kieke durch det runde Loch, wat in die Thiere is. Richtig, da kamen zwee von die Bengels runter. Ick reiße die Thiere uf un will den eenen mit'n Jummischlauch eenen iberziehen. Der Junge is aber zu flink, ick treffe ihn nich un in die Rasche jehe ick eenen Schritt raus un haue noch mal nach ihm, wie er so die Treppe runterläuft. Ick treffe ihn wieder nich, in denselben Oogenblick schlägt aber och der Zug hinter mir die Korridorthiere zu un det Unjlück will, det mir en Zippel von det eenzige Kleidungsstück, wat ick anhatte und wat man direkt uf'n Leibe zu dragen pflegt, in die Thiere festjeklemmt wird. Ick zuppe un zuppe, aber ick kann nich vor- un rückwärts. Dabei muß ick nu selber mit die nackigten Beene in die Farbe rumtrampeln. Ja, Sie lachen, meine Herren, aber ick kann Ihnen sagen, det war eene niederträchtige Situation. Die Jungens standen unten an der Treppe un freuten sich, un jedes Mal, wenn ick mir umdrehte, um an die Klingel zu reißen, denn wurde det Stück Zeug, wat ick anhadde, noch kürzer, un die Jungens die juchten man so vor Verjnüjen. Dabei ästimirte meine Olle det Klingeln nich, indem se der Meinung war, det die Jungens det machten un zuletzt ballere ick mit beede Fäuste jejen die Thiere, bis se mir denn endlich von die Angel losmachte. Wat habe ick for Angst ausjestanden, det eene von die Mächens die Treppe runkommen dähte. Ick habe den Morjen keen Kaffee un keen Frühstück jenossen, so hatte ick mir jeärjert. Aber ick hatte mir zujeschworen, det der erste Zeitungsjunge, den ick kriejen dähte, en ordentlichen Puckel voll kriejen sollte un uf 'n Abend habe ick denn och den Fischer erwischt.

Vors.: Sie sollen ihm wiederholt gegen den Kopf geschlagen haben.

Angekl.: Meinen Jummischlauch hatte ick nich bei mir, un da habe ick ihm denn en Paar von meine preisjekrönten Backpfeifen verabfolgt.

Vors.: Ihr Zorn ist ja begreiflich, aber von uns werden Sie wohl keinen Preis für Ihre Backpfeifen erzielen. Der Junge soll ja zwei Tage bettlägerig gewesen sein. Sie wußten außerdem ja gar nicht, inwieweit er bei dem Unfug betheiligt war.

Angekl.: Jelacht hat er det Morjens och mit, det weeß ick.

Da aus der Zeugenvernehmung hervorgeht, daß der Angeklagte schwer gereizt worden ist, so kommt er mit einer Geldstrafe von zehn Mark davon.

Neueste Nachrichten.

* **Kiel**, 8. Juni. Die Manöverflotte und das Uebungs-Geschwader gingen heute Morgen zu einer größeren Uebung in See. Der Kaiser begab sich an Bord des Panzerschiffes „Bayern", das dem Geschwadern folgte. Bald darauf ging auch die „Hohenzollern" in See.

* **Neuwied**, 8. Juni. Der König von Schweden mit Gefolge traf heute Morgen um 9 Uhr hier ein, frühstückte im Stadtschlosse und fuhr darauf nach Segenhaus. Abends um 7 Uhr wird er nach Honnef reisen.

* **Bern**, 8. Juni. Der Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Italien mit 85 gegen 13 Stimmen genehmigt.

* **Kopenhagen**, 8. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag 10 Uhr hierher zurückgekehrt.

* **Petersburg**, 8. Juni. Zur Zusammenkunft in Kiel schreibt das „Journal de S. Petersbourg": „Alle Friedensfreunde Europas werden in der Begegnung der beiden mächtigen Herrscher ein neues Pfand erblicken für die Aufrechterhaltung und Befestigung der allgemeinen friedlichen Lage, die so augenscheinlich den Interessen Aller entspricht."

---

* **Mannheim**, 8. Juni. In Oberweiler tödtete in einem Anfall von Geistesstörung der dort wohnende pensionirte württembergische Hauptmann Grundler seine Frau.

* **Halle**, 8. Juni. Zu der zweiten Hauptversammlung des Lehrertages fanden sich 1800 Theilnehmer ein. Rektor Rißmann aus Berlin sprach über Lehrerbildung, Helmcke aus Magdeburg über die Erziehung verwahrloster Kinder.

* **Sagan**, 8. Juni. In Tschansdorf sind 8 Besitzungen mit 19 Gebäuden niedergebrannt. Eine Stellenbesitzerin ist bei einem Rettungsversuch umgekommen.

* **Wien**, 8. Juni. In Folge anhaltenden Regens sind die Alpenflüsse furchtbar angeschwollen. Inn, Salzach und Traun sind theilweise ausgetreten. Die Donau überfluthet gleichfalls die Niederungen. Aus Mähren wird ein Austreten der March gemeldet.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 8. Juni, Vorm. 8 Uhr.

Wind: N. — Luftwärme: + 8. — Barometer: 28.

Voraussichtliches Wetter am 9. Juni: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, etwas wärmeres Wetter mit Gewittern und Regenfällen bei schwachen umlaufenden Winden.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 8. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,87, gestiegen 0,17 m.

Lauterburg, 8. Juni. Rhein. Vormittags 5,05, gestiegen 0,16 m.

Maxau (bair.), 8. Juni, 11 Uhr Vormittags 5,18, gestiegen 0,16 m.

Mannheim, 8. Juni, 12 Uhr Mittags 5,08, gestiegen 0,12 m.

Mainz, 8. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,05, gestiegen 0,08 m.

Bingen, 8. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,49, gestiegen 0,10 m.

Caub, 8. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,81, gest. 0,13 m.

Koblenz, 8. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,77, gestiegen 0,10 m.

Trier, 8. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,42, gestiegen 0,08 m.

Köln, 8. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,92, gestiegen 0,10 m.

Düsseldorf, 8. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,61, gestiegen 0,00 m.

Ruhrort, 8. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,15, gestiegen 0,05 m.

Emmerich, 7. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,87 gestiegen 0,08 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,60.

Köln, 8. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 13,80—14 M. Zufuhr 68 Sack Hafer.

Mannheim, 8. Juni. Weizen Juli 18,95 M., Nov. 19,05 M. Roggen Juli 18,75, Nov. 17,10 M. Hafer Juli 14,10, Nov. 14,05 M. Mais Juli 12,10, Nov. 12,05 M.

Berlin, 8. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 187,50, Juni-Juli 187,50, Juli-Aug. 187,25, Sept.-Okt. 187,—, Roggen Juni 194,—, Juni-Juli 191,75, Juli-Aug. 178,75, Sept.-Okt. 175,—. Hafer Juni 149,25, Juni-Juli 149,25, Juli-Aug. 146,50, Sept.-Okt. —,—, Mais Juni 127,—, Juni-Juli 123,25, Rüböl vorr. mit Faß 53,20, vorr. ohne Faß 52,50, Juni 52,90, Sept.-Okt. 53,—. Spiritus 70er vorr. 36,60, Juni-Juli 36,20, Juli-August 36,40, Aug.-Sept. 37,—, Sept.-Okt. 36,90, 50er vorräthig —,—. Petroleum vorräthig 21,30, Roggenmehl 0/1 Juni 26,—, Juni-Juli 25,90.

Stettin, 8. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 206,—, Juni-Juli 204,50, Sept.-Okt. 192,— M., Roggen Juni 188,50, Juni-Juli 188,50, Sept.-Okt. 169,—. Rüböl Juni 52,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 36,80, Juni-Juli 36,—, Aug.-Sept. 36,50 M. Hafer vorr. 144—156. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 8. Juni. Spiritus 50er Juni 54,75, 70er Juni 35,—, Juni-Juli —,—, Aug.-Sept. 36,— M. Roggen Juni 203,—, Juni-Juli —,—, Sept.-Okt. 169,—, M. Rüböl Juni 54,50, Sept.-Okt. 55,50 M.

Coursbericht.

Berlin, den 8. Juni 1892.

Industrie-Papiere.

	7. Juni	8. Juni
Aachen-Höng. umgem.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	144,00	143,90
Annener Gußstahl	128,00	128,25
Aplerbecker Act.-B.	132,50	131,00
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	440,25	440,00
Berzelius, Bensb.-Glb.	130,50	131,50
Bochumer Bergw. Lit. C.	44,90	44,50
Bochumer Gußstahl	138,10	139,00
Bonifazius	106,30	106,30
Borussia in Dortmund	3,00	2,50
Concordia Bergwerks-Gef.	84,75	84,00
Consolidation	159,00	158,00
Dannenbaum-Zeche	99,00	97,75
Donnersmarckhütte	93,00	93,25
Dortmunder Act.-Brauerei	338,00	340,00
" Bergbau B.-A.	30,90	30,00
" Löwenbräu	152,75	152,75
" Union-Brauerei	234,75	235,00
" " Vorz.-A.	66,90	66,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	62,00	64,80
" Waggonfabrik	154,50	154,75
Elberfelder Farbenfabrik	198,50	198,00
Eschweiler Bergwerk	98,00	97,00
Gelsenkirchener Bergwerk	143,60	143,40
Gelsenkirchen Munscheid	86,50	87,50
Gerresheimer Glashütte	108,00	108,10
Große Berliner Pferdebahn	229,40	228,75
Grusonwerk	141,00	140,00
Hagener Gußstahl	124,50	124,10
Harkort Bergwerk umg.	39,60	40,10
" " Vrz.-A.	90,00	89,80
Harkort Brückenbau umg.	130,25	130,90
" " Vrz.-A.	147,50	147,00
Harpener Bergbau-Gef.	155,10	154,00
Herbrand Waggon	125,90	00,00
Hibernia Bergwerks-Gef.	125,50	124,90
Hochdahl umgew.	28,40	28,00
Höfel-Brauerei	131,00	131,00
Hörder Hütte B.-A.	43,75	43,75
Kölner Bergwerk	147,50	147,00
König Wilhelm umg.	133,00	133,50
Lauchhammer	90,50	90,60
Laurahütte	118,20	118,50
Louise Tiefbau	84,10	82,25
" B.-Act.	125,25	124,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	244,30	243,75
Nordd. Lloyd (1000)	112,30	112,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	93,30	93,90
" Lit. A. abgest.	111,00	111,80
Pongsche Spinnerei	00,00	00,00
Rheinische Anthracit-Kw.	89,75	90,00
Schulz-Knaudt	125,00	124,50
Stolberger Zinkh.-Gef.	52,25	51,80
" Vrz.-A.	113,50	113,80
Trust Dynamite	136,50	136,60
Westfälische Draht-Industrie	99,00	99,00
Wittener Gußstahl	123,75	123,50
Wurm-Revier	97,00	96,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Bilker Turnverein". Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen Vereinslokal: Rest. Ziekhoff, Martinsstraße.

„Blaue Ringel", Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Dampf", Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Zimmermannstraße.

„Düsseldorfer Athletenklub". Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Volkerstraße.

„Friedrichstädter Turnverein". 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Bramhof, Friedrichstraße.

„Flott weg", Radfahrverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „Prinz Leopold", Ecke der Leopold- u. Heinestr.

„Gemüthlichkeit", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.

„Germania", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wirth Augst, Schadowstraße.

„Orphea", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Stein, Lindenstraße.

„Rheingold", Dilettanten-(Theater-)Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Zimmermann, Höhenstraße.

„Sängerlust", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.

„St. Andreas-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hilgers, Ratingerstr.

„St. Max-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf". Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Troja", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Vollmond", Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Drosson, Grafenbergerstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein, Ratingen. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jaegers, Ratingen.

Stuckgeschäft

von

Heinr. Esser,

Ackerstr. 128. Ackerstr. 128.

empfiehlt sich

in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln

sowohl für innere wie äussere Dekoration.

Für Bauunternehmer und Stuckateure empfehle **reichhaltiges Lager** in

Façaden- und Decken-Ornamenten

in jeder Stylart. 474

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 5. Juni: Heinrich Adam Julian, S. d. Fbkarb. Adam Göbbels, Josefsplatz. — Den 6.: Heinrich Peter, S. d. Tagel. Peter Uerling, Nordstr. — Therese, T. d. Tagel. Peter Roselleu, Bilkerallee. — Den 4.: Anton, S. d. Tagel. Michael Meier, Glockenstr. — Hub. Anton, S. d. Fuhrunternehmers Hub. Krenkels, Grafenberg. — Den 6.: Friedr. August Emil Rudolf, S. d. Fabrikanten Friedrich Kohler, Hohenzollernstr. — Den 3.: Paula Friederika Maria, T. d. Lokomotivführers Peter Pesch, Mörsenbroich. — Den 4.: Franz, S. d. Tagel. Joh. Meyen, Weiherstr. — Den 7.: Johanna Martha, T. d. Bäckers Friedrich Lomberg, Erkratherstr. — Den 2.: Alfred, S. d. Schlossers Emil Priemer, Pempelforterstr. — Den 6.: Hubert Johann Josef, S. d. Schreiners Johann Büsdorff, Düsselthalerstraße. — Den 31. Mai: Josef Peter Wilhelm, S. d. Klempnermeisters Otto Stenger, Nordstraße. — Den 7. Juni: Stefan Johann Emil Maria, S. d. Tagel. Stefan Reuter, Bachstr. — Den 5.: Antonette Odilie Franziska, T. d. Schneiders Konrad Mix, Hohestr. — Den 4.: Elis., T. d. Fbkarb. Anton Kobler, Ackerstraße. — Den 5.: Otto Rudolf, S. d. Schlossers Rudolf Hahn, Roßstraße. — Hugo, S. d. Drehers Franz Schlüter, Lierenfeld. — Helene Margaretha, T. d. Fuhrunternehmers Adam Gabel, Linienstr. — Den 4.: Peter Heinrich, S. d. Fbkarb. Heinrich Esser, Linienstraße. — Den 1.: Herm. Heinrich Wilhelm Karl, S. d. Kupferschmieds Karl Schellbach, Mendelssohnstr. — Emil Karl, S. d. Schlossers Emil Ruheck, Bandelstr. — Den 5.: Anna Katharina, T. d. Fabrikmeisters Ferd. Sils, Heldenerstr. — Den 6.: Agnes, T. d. Tagel. Mathias Otten, Rheinort. — Den 1.: Helene Christine Therese Else, T. d. Schreiners Wilhelm Malz, Gerresheimerstr. — Adolf, S. d. Tagel. Anton Beyermann, Ratingerstr. — Den 2.: Friedrich Karl, S. d. Schlossers Wilhelm Lemmer, Gerresheimerstr. — Den 6.: Jos., T. d. Schneiders Peter Engels, Hunsrücken. — Den 5.: Aloys Mich. Wilhelm, S. d. Installateurs Georg Schumacher, Humboldtstraße. — Den 4.: Gustav Adolf Ferdinand, S. d. Schmiedes Karl Schubert, Bogenstr. — Den 5.: Gertrud, T. d. Maurers Adolf Haffel, Neußerstraße. — Den 2.: Hermann Josef, S. d. Dieners Wilh. Keck, Friedrichsplatz. — Den 6.: Karl Ernst Heinrich, S. d. Lagerhaus-Verwalters Joh. Frohloff, Hafenwall. — Den 5.: Konrad, S. d. Fabrikmeisters Mathias Theissen, Brunnenstraße. — Den 3.: Ferd. Heinrich Franz, S. d. Buchbinders Ferd. Tombeil, Ackerstr. — Den 6.: Bertha Karoline Johanna Antonie, T. d. Privat-Sekretärs Emil Juraß, Alexanderplatz. — Den 5.: Wilhelmine, T. d. Assistenten bei der Provinzial-Verwaltung August Köthe, Benzenbergstr. — Den 4.: Anna Maria, T. d. Tagel. Engelb. Prange, Oberstr.

Eheversprechen.

Schlosser Herm. Oskar Hartig u. Marg. Eidneier, Wwe. Ochs, b. Essen. — Postbote Joh. Hub. Hummen u. Maria Kathar. Lemm, b. Barmen. — Tagel. Christ. Heinrichs u. Maria Kath. Tauzenberg, e. Cörrenzig, l. Honnerath. — Fabrikarb. Karl Ott u. Maria Knops, b. h. — Fabrikarb. Joh. Komp u. Magd. Leuschen, b. h. — Fuhrm. Wilh. Schmitz u. Christine Utz, b. h. — Buchhalter Georg Fremdling u. Anna Farina, e. Köln, l. h. — Schlosser Wilh. Merten u. Johanna Rottkämper, e. h., l. Aplerbeck. — Metzger Wilh. Knaup u. Henrietta Kleinbiel, e. h., l. Höfel. — Lehrer Oskar Dietrich u. Hulda Meißner, e. Berlin, l. h. — Kupferschmied Adolf vom Bauer u. Marg. Halcour, b. h. — Schuhmachermeister Wilh. Mons u. Maria Schenkel, b. h. — Schreiner Joh. Hermes u. Marg. Fortmann, b. h. — Heizer Gerhard Boutty u. Clara Meurer, b. h. — Marmorarbeiter Wilh. Halfpapp u. Mathilde Sens, b. h. — Schreider Wilh. Hartmann und Gertrud Louen, b. h. — Kaufmann Ferdinand Lutz u. Ottilie Wirth, b. h. — Tagel. Peter Lenzen u. Elisab. Bremer, e. h., l. Flehe. — Gärtner Wilh. Korfmacher u. Gertr. Hansen, b. Hamm. — Bergmann Friedr. Maternus u. Maria Josefa Hubert, Heckmanns, b. Schalke. — Teppichweber Paul Mombächer u. Emilie Holland, b. Rummelsburg. — Fabrikarb. Math. Prinz u. Caroline Langloh, b. h. — Tagel. Aug. Schug u. Eva Bracht, b. h. — Handelsmann Aug. Hartkopf u. Anna Schwarzmeer, b. h. — Kaufmann Wilh. Fix u. Auguste Gickler, e. h., l. Essen. — Dekorationsmaler Hub. Schleiser u. Wilh. Quetting, b. h. — Polsterer Karl Deußen u. Wilhelm. Landau, b. h. — Schlosser Albert Adler u. Friedrike Hildewig, b. h. — Schreiner Bartholmäus Grandjean u. Josefine Hoppe, b. h.

Gestorbene.

Den 4. Juni: Wilhelmina Blaeuer, geb. Tillmann, 49 J., Ehefr., Erkratherstr. — Den 5.: Karl Lieber, Kaufmann, 72 J., Ehem., Duisburgerstr. — Wilhelm Weber, 2 J. 4 M., Münsterstraße. — Den 4.: Christian Neumann, Ulan, 23 J., ledig, Förderstraße. — Mathilde Gerster, 1 J. 4 M., Gerresheimerstraße. — Den 6.: Gerhard Loab, Korbmacher, 29 J., ledig, Kölnerstr. — Karolina Kockskämper, geb. Grell, 29 J., Ehefr., Oberbilkerallee. — Valentin Straßburger, Fabrikarb., 24 J., ledig, Sebaustr. — Wilh. Kremer, 11 M. 15 T., Bilkerallee. — Den 7.: Alex Rittmeyer, 8 M. 15 T., Citadellstr. — Joh. Erp, Tagelöhner, 31 J., Wwer., Stiftsplatz. — Den 5.: Meta Zilles, 10 M., Bilkerallee. — Den 7.: Emma Knipp, 1 J. 6 M., Friedrichsstraße. — Robert Repp, 3 M., Kölnerstraße.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

693 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Bestell-Zettel.

Ich bestelle hierdurch für den **Monat Juni** die **täglich Morgens** erscheinende **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“** nebst der **Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“.**

Abonnementsbetrag: **50 Pfg.** pro Monat.

Name: ....

Wohnung: ....

Es wird freundlichst gebeten, den Namen und die Wohnung deutlich zu schreiben.

Wilh. Bringmann,

8 Hohestraße Hohestraße 8

(gegr. 1828).

Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,

sowie reichhaltiges Lager in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Silber- und Alfenide-Bestecken.**

Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 691

H. Bollig,

Gerichtstaxator und **Auctionator,**

Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,

Düsseldorf,

Kreuzstraße 10.

10 Flaschen

feiner Moselwein von 5 Mk. an,
Rheinwein . . . „ 60 Pfg. „
kräftiger Rothwein „ 80 „ „

Weinhandlung von **H. Saddeler,**
Klosterstraße 88. 940

Werk- und Accidenzdruckerei

Buchbinderei – Perforiranstalt

Stereotypie – Galvanoplastik

Buchdruckerei

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

Klosterstr. 29

Anfertigung von Clichés jeder Art

JACKETS — ÜBER-ZIEHER — ANFERTIGUNG NACH MAAS — ARBEITS-HOSEN — PALETOTS — JOPPEN — ANZÜGE — HOSEN — GEH-RÖCKE — WESTEN — FRACKS — JACKETS — SCHLAF-RÖCKE — KNABEN-ANZÜGE — GROSSES STOFF-LAGER — STAUB-MÄNTEL — REISE-RÖCKE

verkauft zu aussergewöhnlich billigen Preisen

S. Flatau, Neuss,

Niederstrasse,

neben Schuh-Handlung Gilges.

Oberbilk. Oberbilk.

Joh. Ullrich,

Flaschenbier-Handlung,

Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.

Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 653

Oberbilk. Oberbilk.

581

Auf vielen Ausstellungen mit gold. Medaillen und Ehren-Diplomen prämiirt. 522

Grosse Ersparniss!
Grosser Consum!
à Dose 30 Pfg.
Zweite Qualität billiger.

Ein gebrauchtes, vollständiges

Bett

zu kaufen gesucht.

Offerten unter A Z 908 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Rothes Haus.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr:

„Hurrah, da blasen die Husaren!“

1029

Schirmfabrik

und

Hut-Lager

von

G. Denker,

verl. Klosterstraße 70b, direkt an der Oststraße.

empfiehlt eine große Auswahl selbstgefertigter

Sonnenschirme

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Kinder-Sonnenschirme von 45 Pfg. an.

Großes Lager in Herren-Hüten,

schwarz und farbig, von M. 2.50 bis zu den feinsten.

Knaben-Hüte von M. 1,25 an.

Reparaturen sofort. — Neue Bezüge, wobei der Schirm wie neu hergestellt wird, auf Wunsch **innerhalb einer Stunde.** 627

Ausführung durchaus solid und billig.

Grosse Auswahl, billige Preise

in **Blumenkübeln,** von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, in jeder Preislage, sodann ein großes Lager in **Oval- u. Steinölkübeln, Eimern, Wein- u. Liqueur-Fässern** von 15 bis 100 Liter Inhalt.

☞ Reparaturen schnell und billig. ☜ 944

Klosterstraße 88, am Kloster.

☞ **Billigstes** ☜

Sohlleder-Ausschnittgeschäft

Flingerstr. 55 Joh. Bauer, Flingerstr. 55.

Kern-Sohlen zu 4½, 5 und 6 Pfg. per Loth.
Abfall-Sohlleder zu 1, 1½ und 2 Pfg. per Loth.
Sohlleder-Croupons,
extra stark (nur kern) von M. 2—2,40 per Pfd.
Sohlleder in Hälften von M. 1,25—1,70 per Pfd.,

☞ bei Mehrabnahme entsprechend billiger. ☜

Herren-Walkschäfte ohne Seitennaht von M. 3,80—4,80.

Alle andern Schäfte u. Schuhmacher-Artikel billigst.

Eine Parthie zurückgesetzter Schäfte zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Anfertigung eleganter Schäfte nach Maaß.

Mehrere Zentner grosse Sohlleder-Abfälle habe billig abzugeben.

938 Hochachtungsvoll **Joh. Bauer.**

Frischen Schellfisch,

Kabliau, Schollen, Seezungen, leb. Hecht, Aal, Barsch, alle Sorten Backfische, süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, neue Matjes-Häringe, Spickaal, Aal in Gelée rc. rc. empfiehlt 1023

Eduard Hendrichs,

Wehrhahn 22, vis-à-vis Oststraße.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Violin-Unterricht

ertheilt gründlich nach gediegener Methode ein tüchtiger Konservat. geb. Solovioloinist. Erfolg garantirt. Beste Zeugnisse und Referenzen. 1024

Anmeldungen bei der Expedition d. Zeitung.

ff. Tischbutter

8 Pfd. à 90 Pf. p. Pfd., sowie beste

Tilsiter Fett-Käse

8—10 Pfd., p. Pfd. 60 Pf., alles abgelagerte, reife Waare, gegen Nachnahme. 752

J. Deinat, Tilsit.

☞ **Alle Arten** ☜

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen rc.** werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 83.

Daselbst wird **Unterricht** im **Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Federwagen und Karren 796

☞ **zu verleihen.** ☜

Pempelforterstr. 12, neb. d. Jägerh.

Kammerjäger 754

J. P. Dinopel, Düsseldorf, empfiehlt sich zum **gründlichen Ausrotten** von **Ratten,** Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen rc. ohne unangenehmen Geruch in den Räumen. Zeugnisse von weltbekannten Häusern stehen zu Diensten. — Bestellungen bitte schriftlich **Düsseldorf, Karlstr. 147,** zu machen.

Wirthschaft!

Alte, bessere Wirthschaft mit Gartenanlagen und Kegelbahn mit Inventar, gute Lage, Stadt des Kr. Essen, ist sofort oder 1. August an einen tüchtigen kautionsfähigen Bewerber zu verpachten. Offerten u. A. Z. 1003 an die Exped. d. Ztg.

Ein fast neuer

Kinderwagen

billig zu verkaufen. 908
Zu erfragen in der Exped.

Für ein

älteres Mädchen,

welches langjährige beste Zeugnisse aufweisen kann, wird eine **Stelle gesucht** in kleinem Haushalt, event. bei einzelner Dame oder Herrn. Näheres zu erfragen 855
Fürstenwall 128, 2mal schellen.

Am Sonntag den 5. Juni ein

Schaf 1022

☞ **zugelaufen.** ☜

Gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten abzuholen

Ziegelei Florak,

Kaiserdburg bei Gerresheim.

☞ Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen. ☜